



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 867



vom 08. Januar 2026

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

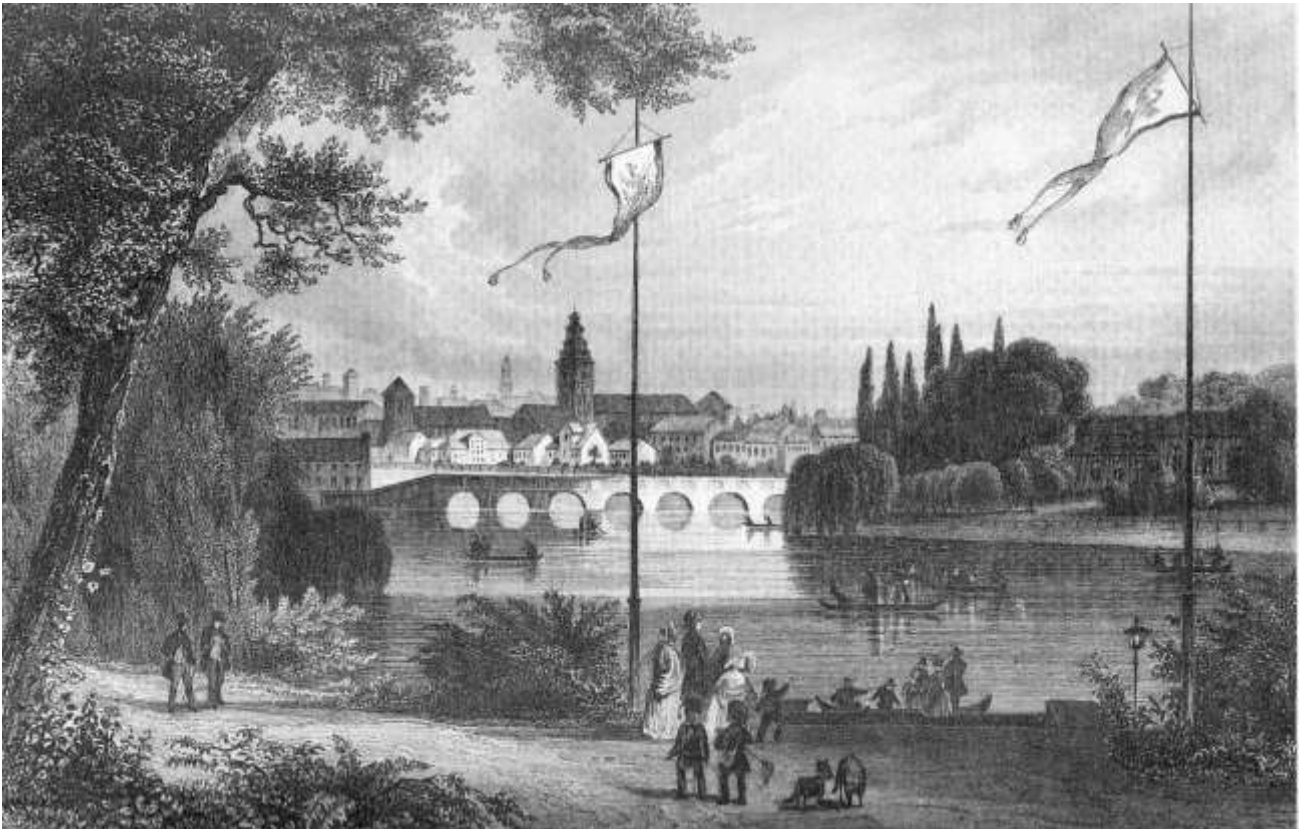
www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Blick auf Königsberg / Pr. um 1850. E. Abresch, H. Winkles - Wolfgang Schwarze: "Romantische Reise durch den historischen Deutschen Osten". Gondrom Verlag, Bindlach, 1989. [ISBN 3-8112-0632-X](https://www.gondrom-verlag.de/isbn/3-8112-0632-X). WIKIPEDIA – gemeinfrei

Seiten A b bis A c: Übersicht in Karten

Seite A d: Impressum

Seiten A e bis f: Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A mit insgesamt vier Seiten von Seite A I bis A IV



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturell-räumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

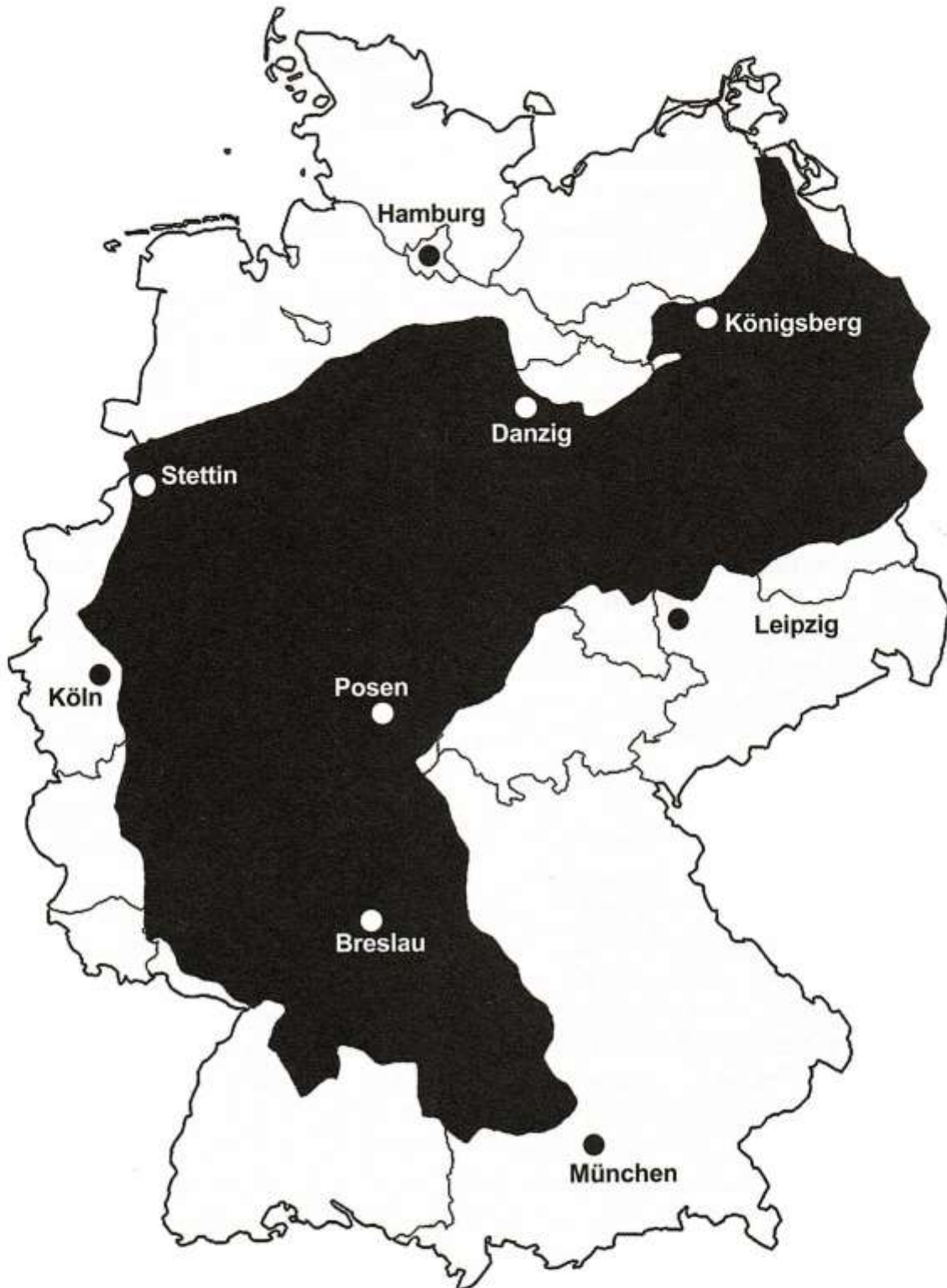
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 867 vom 08.01.2026:

Montag, 05.01.2026, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 868 erscheint voraussichtlich, am Donnerstag, dem 05.02.2026.

Redaktionsschluss für AWR-868: Montag, 02.02.2026, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grunderlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde „09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

Titelseite	Seite A a
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	Seite A b
BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918	Seite A c
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A d
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:	
Hier arbeiten wir – AG Ostmittleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft	
Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A e – A f

Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A IV
--------------------	-------------------

Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03
Konrad Adenauer, „Gesichert rechtsextremistisch“	Seite A 04

A. a) Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes	Seite A 1
---	------------------

Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbrief	Seite A 2
--	------------------

Keine

A. c) Aufruf zur Unterstützung	Seiten A 3 – A 6
---------------------------------------	-------------------------

- 1) Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin.
Sammlungsauf
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 6
Du musst denken	Seite A 6

A. d) Forderungen und Grundsätze	Seite A 7
---	------------------

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 8

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf
<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 9 – A 41

- 01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 67. Jahrgang, Nr. 6 2025 **[Auszug]**
- 02) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)
- 03) Wir suchen Fluchtberichte...
- 04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 06) Veranstaltungstermine von Landsmannschaft Westpreußen e. V., Landesgruppe Berlin / Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) im Überblick
- 07) Westpreußischer Gesprächskreise
- 08) Tagesfahrten ab März 2026
- 09) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2026: Elbing, 11. – 17.05.2026“
- 10) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 42 – A 81

- 01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2026
- 02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2026
- 03) Deutsches Kulturforum östliches Europa: 03) »Wirf deine Angst in die Luft«. Rose Ausländers Familiengeschichte, präsentiert von Helmut Braun im Rahmen der Lesereihe »Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa«. Anlässlich des 125. Geburtstages der Lyrikerin

- 04)** Stiftung Brandenburg: Aktuell kein Veranstaltungs-Angebot für unsere Thematik
- 05)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Spree von Uwe Rada
- 06)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: EIGENSINN macht Spaß. Musikalische Lesung mit Kerstin Reimann und Karsten Troyke
- 07)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Kafka - Ein Abend mit Peter Zimmermann
- 08)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Am achten Tag schuf Gott den Rechtsanwalt Mit Johannes Hallervorden
- 09)** Polnisches Institut Berlin: „Stahlkörper“ – Buchpremiere, Lesung und Gespräch mit Anna Cieplak und Simone Falk
- 10)** Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin: Warschau um 1943. Von Stadtplänen, Zerstörung und Gewalt
- 11)** UTB Berlin: Über Fehler, Unglücksfälle, zufällige Assoziationen und die Gefahren der Metaphorik. Vortrag von Prof. Michał Rusinek
- 12)** Bibliothek des Konservativismus: Artur Abramovych: Ahasvers Heimkehr – Lehren aus der Diaspora
- 13)** Bibliothek des Konservativismus: Kai Hammermeister: Die Bergung – Zurüstungen für eine konservative Ästhetik
- 14)** Wertebund Preußen: Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung
- 15)** Preußischer Freundeskreis: Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung
- 16)** Landesgeschichtliche Vereinigung: Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung
- 17)** Verein für die Geschichte Berlins: »Jüdisches Leben in zwei Deutschlands – ein persönlicher Rückblick« von Dr. Dr. h. c. Hermann Simon, Historiker und Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum von 1988 bis 2015
- 18)** Verein für die Geschichte Berlins: Besuch im Haus des Rundfunks an der Masurenallee. Das von Hans Poelzig 1929 bis 1931 errichtete denkmalgeschützte Gebäude ist sowohl architektonisch als auch rundfunkgeschichtlich von großer Bedeutung. Führung
- 19)** Verein für die Geschichte Berlins: Kultstätten des Vergnügens – Nachtleben im Berliner Westen zwischen den Weltkriegen. Lichtbildervortrag von Dr. Michael Bienert
- 20)** Literaturhaus Berlin: Maja Nielsen »Das falsche Leben«. Junges Literaturhaus. Die Autorin im Gespräch mit dem Zeitzeugen Thomas Raufeisen
- 21)** Literarisches Colloquium Berlin: Das begehbbare Buch: Stehlen, Schimpfen, Spielen. Barbi Marković und ihre Gäste Ivana Kličković, Maša Dabić, Olga Dimitrijević, Ilija Đurović, Jan Kabasci, Tanja Šljivar und Olja Alvir
- 22)** Topographie des Terrors: Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

- 23)** Topographie des Terrors: Das Massaker von Babyn Jar 1941
- 24)** Topographie des Terrors: Manager der Gewalt. Der SS-Führer Erich von dem Bach-Zelewski
- 25)** Brandenburg-Preußen-Museum: Zurzeit keine Vortragsveranstaltungen
- 26)** Gesellschaft für Erdkunde: Veranstaltungen in Planung
- 27)** Steinspaziergänge mit Frau Dr. Schirrmeister wieder im Frühjahr 2026
- 28)** URANIA Berlin: Veranstaltungsprogramm in Planung
- 29)** Forum Stadtbild Berlin

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland	Seiten A 82 – A 99
--	---------------------------

- 01)** Deutsch-Jüdisches Theater: Mose - Der Ruf der Freiheit
- 02)** Das Deutsch-Jüdische Theater im RBB 88,8: Interview mit Alexandra Julius Frölich M.A. im RBB 88,8
- 03)** Kommunale Galerie: 13. Marianne-Werefkin-Preis 2025
- 04)** Kommunale Galerie: Udk Berlin Art Award 2025
- 05)** Kommunale Galerie: Irre Lichter. Caty Forden, Uschi Niehaus, Beate Spitzmüller
- 06)** Museum Charlottenburg-Wilmersdorf, Villa Oppenheim: Zahlreiche interessante Veranstaltungen, dort schauen
- 07)** Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 08)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 09)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 10)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 11)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Sammlungsaufbau des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 12)** 20.06.2025 – 18.01.2026, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Der Treck. Ausstellung: Fotografien einer Flucht 1945
- 13)** Staatsbibliothek Berlin: Im Fokus: Captain Cook & Co.: 250 Jahre „Rückkehr aus der Südsee“
- 14)** Deutsches Historisches Museum: Ausstellung „Natur und deutsche Geschichte. Glaube – Biologie – Macht“

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin	Seiten A 100 – A 107
---	-----------------------------

- 01)** Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf: 1. Warendorfer Fenster nach Osteuropa
- 02)** Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Thomas Mann in Nidden. Ausstellung 20.9.2025 – 4.1.2026. Fotografien von Fritz Krauskopf

- 03)** Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Baltische Bildungseinrichtungen. Orte, Akteure und Konzepte
- 04)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm
- 05)** Schlesisches Museum in Görlitz: Zeichen der Zeit. Deutsche Inschriften in Schlesien
- 06)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C und D sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehrfurcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: *Museion*, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei* VII

Konrad Adenauer, „Gesichert rechtsextremistisch“?

Volkstum und Staat sind nicht dasselbe. Staatliche Gebilde kommen und gehen, sie sind oft künstlichen Ursprungs, ihre Grenzen sind durch Zufall und äußere Umstände gezogen, das Volkstum ist das Tiefere, es ist die lebenspendende, nie versiegende Quelle, das Fundament auch für die staatlichen Gebilde.

Deutsches Kind! So gedrückt und schwach unser Staat heute ist durch den verlorenen Krieg und seine Folgen: das deutsche Volkstum ist noch stark und kräftig und groß, und es reicht weit hinaus über unsere staatlichen Grenzen.

Dies treffliche Büchlein gibt Dir ein Bild des gesamten deutschen Lebens auf dem Erdenkreis. Nimm es und lies! Denn das deutsche Volkstum mußt Du kennen lernen, damit Du, wenn Du erwachsen bist, mitarbeiten kannst am Geschehe unseres Volkes und unseres Staates!



Vorwort von Konrad Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, in der Broschüre »Deutsches Kind! Was mußt du vom Auslandsdeutschtum wissen?«, Gilde-Verlag, Köln, 1930

Nancy Faeser: „Aber die größte Gefahr für unsere Demokratie ist der Rechtsextremismus.“

Adenauer posthum ein „Verdachtsfall“?

Teil A

A. a) Aufbau unseres AGOMWBW-Rundbriefes

Seite A 1

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

A u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

B Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

C Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

D Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: www.westpreussen-berlin.de & www.ostmitteleuropa.de



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

1) Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen. Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin.
Sammlungsaufruf

POLITIK

DOD 6 | 2025

80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Familienerinnerungen an Ankunft und Leben in Berlin nach 1945

Kamen Sie in Berlin als Flüchtling oder Vertriebener in den ersten Nachkriegsjahrzehnten an? Oder sind Sie durch Berlin hindurch gekommen? Wenn die ehemaligen deutschen Ostgebiete oder Siedlungsgebiete in Osteuropa die Heimat von Ihnen oder ihrer Familie waren, so können Sie einen Beitrag bei einer geplanten Sonderausstellung leisten.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin startet aktuell einen Sammlungsaufruf für Berlin und das Berliner Umland. 80 Jahre nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg werden persönliche Erinnerungsstücke und Dokumente von ehemaligen Flüchtlingen und Vertriebenen in Berlin und Umgebung nach 1945 gesucht. Der Aufruf richtet sich an Zeitzeuginnen, Zeitzeugen und ihre Nachfahren aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten oder Siedlungsgebieten in Osteuropa, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin eine neue Bleibe fanden. Berlin steht im Fokus, jedoch sind Erinnerungen an die Durchreise durch Berlin und die Suche nach einem neuen Zuhause in der Stadt und im Berliner Umland ebenfalls von Bedeutung. Besonders interessant sind dabei Erinnerungsstücke an die Ankunft in Berlin, die Durchreise oder die Integration, wie z. B. Spielzeug, Fotografien, Flüchtlingsausweise, Ausbildungsnachweise oder Objekte, die an die erste Arbeitsstelle erinnern.

Hintergrund für den Sammlungsaufruf ist die Sonderausstellung „Zuflucht Berlin. Vertriebene in der geteilten Stadt“, die 2027 im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung eröffnet wird. Die Ausstellung untersucht erstmalig am Beispiel der kriegszerstörten Vier-Mächte-Stadt eine nationale Ausnahmesituation. In den ersten beiden Jahren nach Kriegsende trafen etwa 1,4 Millionen Vertriebene in Berlin ein. Es geht um Berlin als „Lagerstadt“ der Nachkriegszeit, den Neuanfang der Vertriebenen in der geteilten Stadt, Berlin als Drehscheibe für ankommende und weiterreisende Flüchtlinge und den unterschiedlichen Umgang mit ihnen in Ost- und West-Berlin bis in die 1960er Jahre. Mit privaten Erinnerungsstücken, Fotografien oder Berichten soll besonders der Alltag, die Ankunft und Erlebnisse in Berlin sowie die Erinnerung an die alte Heimat in Berlin gezeigt werden. Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist darüber hinaus auch allgemein an Fluchtberichten interessiert, die 80 Jahre nach Kriegsende von Flucht und Vertreibung 1945 erzählen und für das Zeitzeugenarchiv gesammelt werden.

Einsendungen an: sammlung@f-v-v.de, Mehr Informationen unter www.f-v-v.de.

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ankunft und Leben in Berlin!

Sammlungsaufruf



Wir suchen Objekte, Dokumente,
Fotos und Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für die
Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an:
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Arnholter Straße 20
10963 Berlin
geschichte@f-v-v.de
www.f-v-v.de

**DOKUMENTATIONS
ZENTRUM**



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstraße. 9

04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de

Ruf: 0341 600 55 126

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe“.

*Du musst denken, dass du morgen tot
bist, musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

- 1)** Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2)** Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften
Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 9 bis A 41

01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der
Vertriebenen. 67. Jahrgang, Nr. 6 2025 *[Auszug]*



JETZT BESTELLEN



**ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN**

Kataloge zu den Ausstellungen der Stiftung

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN



EINZELKATALOG | 10 € Stück

Die Gerufenen Expl.

Erzwungene Wege Expl.

Angekommen Expl.

In Lagern Expl.

Verschwundene Orte Expl.

Stillgeschwiegen (14,95 €) Expl.

KATALOGSAMMLUNG | 64,95 € Stück Expl.



FRANZ-WERFEL-MENSCHENRECHTSPREIS | 14,95 € Stück

Dokumentationsband der Preisträger 2003-2021 Expl.

zzgl. Versandkosten

Rechnungsadresse

☐ Rechnungs- und Lieferadresse sind identisch

Name, Vorname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Lieferadresse (nur bei Abweichung ausfüllen)

Name, Vorname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro | Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Tel.: 0228/81 007 30 | Fax: 0228/81 007 52
Konto: Deutsche Bank | IBAN: DE76 380 700 240 3171717 00 | BIC: DEUT DE 3303

www.z-g-v.de | info@z-g-v.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Die Erfahrungen von Flucht, Vertreibung und Neuanfang müssen Teil unseres gemeinsamen historischen Gedächtnisses bleiben.

wenn die Tage kürzer werden und wir uns auf Weihnachten und den Jahreswechsel vorbereiten, richtet sich der Blick zurück auf ein Jahr, das – bei allen Herausforderungen für unseren Verband – auch viele ermutigende Zeichen gesetzt hat.

Ein besonders wichtiges Signal kam aus Berlin: In der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages wurden die Mittel für die Arbeit der Vertriebenen sowie für unsere Kultureinrichtungen deutlich angehoben. Das ist ein Ansporn für uns alle, unseren Einsatz mit unverminderter Kraft fortzusetzen. Wir sind dankbar, dass unsere Arbeit damit auch für die Zukunft auf eine verlässliche Grundlage gestellt worden ist.

Ebenfalls ermutigend ist, dass die Rückbenennung des Oldenburger BKGE in „Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ noch vor Weihnachten erfolgt ist. Das ist weit mehr als eine formale Korrektur. Es zeigt, dass die neue Bundesregierung unsere Geschichte wieder vollständig sichtbar machen will.

Sehr eindrucksvoll war zudem das konstruktive Gespräch des BdV-Präsidiums mit Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier. Der offene Austausch hat unterstrichen, wie wichtig es ist, dass die Erfahrungen von Flucht, Vertreibung und Neuanfang Teil unseres gemeinsamen historischen Gedächtnisses bleiben.

Gerade deshalb schmerzt mich die neue Dauerausstellung „Du bist Teil der Geschichte“ im Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland: Aus unserem Blickwinkel klammert sie leider Millionen von Biografien weitgehend aus. Vertriebenen und Spätaussiedlern wird kaum Raum gegeben, das Original der Charta der deutschen Heimatvertriebenen wird als nicht mehr ausstellungswürdig erachtet. Das stößt bei vielen zu Recht auf Unverständnis.

Ich danke Ihnen allen – in den Landsmannschaften, Verbänden und Kulturinstitutionen – für Ihr überwiegend ehrenamtliches Engagement. Für die Zeit um den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen eine gesegnete und friedvolle Zeit sowie Kraft und Zuversicht für das Neue Jahr 2026.

Ihr
Stephan Mayer, MdB

Inhaltsverzeichnis

SPD-Fraktion zeichnet Versöhner und Brückenbauer aus	5	Literarische Brücken nach Trentschin	24
Mayer: „Ein kraftvolles Signal der Unterstützung“	7	ZgV erweitert YouTube-Angebot	25
BdV-Präsidium im Gespräch mit Bundespräsident Steinmeier	8	Ein Passierschein, der 160 Jahre überbrückt	26
Millionen Biografien im Haus der Geschichte ausgeklammert	9	Hannah Arendt: „Ich will verstehen“	27
Brücken über eine belastete Vergangenheit	13	Lebenslinien und Hafenwelten an der Donau	30
Festakt „75 Jahre Landsmannschaft Schlesien“	14	Kult-Möbel und „Zeichen der Zeit“	31
Deportation – Flucht – Vertreibung – Aussiedlung	15	Keramik und Bilderwelten auf Schloss Horneck	33
Bayerische Staatsregierung wirbt für Erhalt des kulturellen Erbes	16	Erneut Krippen im Haus Schlesien	34
Transformation in der Erinnerungskultur	17	Von Düsseldorf bis München und von der Ostsee bis Oberschlesien	35
Erinnerungen, die unter die Haut gehen	19	Zwischen Geschichte und Gegenwart: Frauen im Dialog	38
80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin	20	40 Jahre Patenschaft: Hessen und die Wolgadeutschen	39
Christopher Clark rückt Königsberg ins Rampenlicht	21	Zentrale Arbeitstagung für ehrenamtliche Betreuer des BdV	40
Zwischen Altbau und Plattenbau: Urbane Zwischenräume im Fokus	23	Impressum	42



Königsberg, Rodeln in Luisenwahl, die Luisenkirche im Hintergrund, 1935.

Mayer: „Ein kraftvolles Signal der Unterstützung“

Ergebnisse der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses positiv bewertet

Zu den Ergebnissen der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestags erklärt BdV-Präsident Stephan Mayer MdB: „Die Ergebnisse der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses im Deutschen Bundestag zeigen, dass die Bundesregierung die im Koalitionsvertrag formulierten Ziele in der Vertriebenen-, Ausiedler- und Minderheitenpolitik ernst nimmt. Zugleich wird deutlich, dass der Haushaltsausschuss eine Vielzahl von Anliegen und Impulsen auch des Bundes der Vertriebenen für die Planungen des Bundeshaushalts 2026 aufgegriffen hat. Das ist ein kraftvolles Signal der Unterstützung.“

Besonderer Dank gilt dem zuständigen Berichterstatter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus Peter Willsch MdB, der diese Anliegen erfolgreich durch die Beratungen geführt hat. Mein Dank gilt ebenso allen weiteren Abgeordneten im Haushaltsausschuss, die diesen Politikbereich mit großem Verantwortungsbewusstsein und spürbarer Empathie begleiten.

Der BdV setzt sich seit jeher sowohl für die Belange seiner Mitglieder als auch für die zahlreichen Einrichtungen und Partnerorganisationen in diesem Politikfeld ein. Umso erfreulicher ist es, dass die Zusammenführung der Verantwortungsbereiche im Bundesministerium des Innern nun mit positiven Haushaltsimpulsen ein tragfähiges Fundament für das kommende Jahr schafft.*

Besonders erfreulich ist die Förderung bei den nach § 96 BVFG geförderten Einrichtungen. Für sie werden zusätzliche Mittel bereitgestellt. Das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen, dessen Zukunft zuletzt immer wieder in Frage stand, kann seine Dauerausstellung mit Hilfe von 870.000 Euro modernisieren und neu konzipieren; die Mittel sind für die Haushaltsjahre 2026 und 2027 vorgesehen und gelten vielen als entscheidender Baustein zur Sicherung des Standorts. Das Haus Schlesien erhält 117.000 Euro zur Finanzierung der Personalkosten seines Dokumentations- und Informationszentrums, das seit Jahrzehnten die Geschichte und Kultur Schlesiens vermittelt. Das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg wird mit 85.000 Euro dabei unterstützt, eine Archivstelle zu verstetigen – eine vergleichsweise kleine Summe, die jedoch für die kontinuierliche Sicherung und Erschließung seiner umfangreichen Sammlungen von entscheidender Bedeutung ist. Zusammengefasst sendet der Bund damit das Signal, dass die museale Aufarbeitung der Geschichte



Positives Ergebnis der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses.

der Deutschen im östlichen Europa nicht ausgedünnt, sondern strukturell abgesichert und in Teilen modernisiert werden soll. Über mehrere Jahre hinweg fließen aber auch 2,3 Millionen Euro an die Stiftung Kirchenburgen der Evangelischen Kirche in Rumänien, die in Siebenbürgen ein einzigartiges Ensemble von Wehrkirchen und Dorfkirchen erhält.

Auch die klassischen Organisationen der Vertriebenenarbeit profitieren spürbar. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erhält 500.000 Euro, um ihre anerkannte bundesweite kulturelle und wissenschaftliche Arbeit fortzuführen und weiterzuentwickeln. Für den Bund der Vertriebenen selbst werden 260.000 Euro zusätzlich für Personal- und Sachkosten bereitgestellt, die seine Rolle als Dachverband und politischer Ansprechpartner stärken sollen. Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung kann mit 163.000 Euro zwei IT-Stellen finanzieren und damit die digitale Infrastruktur des Dokumentationszentrums stabilisieren. Ergänzt wird dies durch einen kräftigen Impuls für die Beratung: 500.000 Euro gehen in die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte, die gerade für (Spät-)Aussiedlerinnen und Aussiedler eine zentrale Anlaufstelle ist. Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten erhält sowohl zusätzliche Mittel für seine Geschäftsstelle als auch einen eigenen Fördertopf von 300.000 Euro für projektbezogene Impulse.

(red.)

BdV-Präsidium im Gespräch mit Bundespräsident Steinmeier

Wertschätzung, klare Worte und ein offener Austausch

Im Schloss Bellevue ist das Präsidium des Bundes der Vertriebenen (BdV) mit dem Bundespräsidenten zu einem ausführlichen Gespräch zusammengekommen. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Aufgaben der Verbandsarbeit – von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit über Bildungs- und Kulturprojekte bis hin zu Fragen der Aussiedler- und Minderheitenpolitik – sowie die Frage, wie Erinnerung und Verantwortung in der Gegenwart wirksam verbunden werden können.

Die Präsidiumsmitglieder stellten im Gespräch aktuelle Anliegen und Entwicklungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, in der Bildungs- und Kulturarbeit sowie in der Aussiedler- und Minderheitenpolitik vor. Berichte über Begegnungsreisen, über Herausforderungen in den Herkunftsregionen und über die Entwicklungen seit der Wiedervereinigung zeichneten ein facettenreiches Bild der heutigen Verbandsarbeit.

Der Austausch unterstrich den bleibenden Platz von Flucht und Vertreibung in der deutschen Geschichte sowie die Bedeutung des BdV für Verständigung, gesellschaftlichen



Herzliche Begrüßung im Schloss Bellevue zwischen Bundespräsident Steinmeier und BdV-Präsident Mayer.

Zusammenhalt und europäische Partnerschaft – Aspekte, die der Bundespräsident auch in einem unmittelbar nach dem Treffen veröffentlichten Beitrag in seinen Kanälen in den sozialen Medien hervorhob.



Das BdV-Präsidium mit Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier.

Millionen Biografien im Haus der Geschichte ausgeklammert

„Du bist Teil der Geschichte“ – aber im Haus der Geschichte gilt das nicht für alle

Die Idee für das „Haus der Geschichte“ reicht zurück in die frühen 1980er-Jahre. Bundeskanzler Helmut Kohl forderte 1982 in seiner ersten Regierungserklärung als Bundeskanzler, „dass möglichst bald in der Bundeshauptstadt Bonn eine Sammlung zur deutschen Geschichte seit 1945 entsteht“. 1986 begann der Aufbau der Stiftung, 1990 beschloss der Bundestag das Stiftungsgesetz, 1994 wurde das Museum eröffnet.

Von Beginn an verstand sich das Haus als Schaufenster der Bonner Republik: mit einer großen, chronologisch aufgebauten Dauerausstellung zur Geschichte Deutschlands vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart. Auf etwa 4.000 Quadratmetern erzählte „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“ mit mehr als 7.000 Objekten und 160 Medienstationen vom Neubeginn in den Trümmern, vom Kalten Krieg, vom geteilten Deutschland und von der Wiedervereinigung. Die Strickjacke von Helmut Kohl, die er bei seinem Treffen mit Michail Gorbatschow im Kaukasus 1989 trug, war ebenso Exponat der Ausstellung wie das Original der Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Der Eintritt war frei, die Ausstellung stark besucht – kaum ein Schuljahrgang, der nicht das Haus der Geschichte besuchte, 14 Millionen Menschen waren es insgesamt. Die Dauerausstellung beschrieb die Geschichte der Bundesrepublik als großes Erfolgsnarrativ von Demokratie, Wohlstand und Westbindung.

Vertreibung und Neuanfang in der alten Dauerausstellung

Eine zentrale Rolle spielte in dieser alten Dauerausstellung die Geschichte von Flucht, Vertreibung und Neuanfang. Zwischen 12 und 14 Millionen Deutsche flüchteten oder wurden aus den ehemaligen Ostgebieten und aus Ostmittel- und Südosteuropa vertrieben; in der frühen Bundesrepublik stellten Flüchtlinge und Vertriebene rund ein Sechstel der Bevölkerung. Zwischen 1948 und 1950 lebten knapp 4,5 Millionen von ihnen in der DDR (1948) und etwa 8 Millionen in der BRD (1950). Ergänzend zur damaligen Dauerausstellung setzte das Haus der Geschichte mit der Sonderausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ (2005/06) einen vielbeachteten Akzent und erhielt viel Zuspruch, auch unter den Vertriebenen und Aussiedlern. Sie war die erste große offizielle Ausstellung zur Vertreibung der Deutschen und ihrer Eingliederung in die Bundesrepublik und die DDR und stand unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler. Die



„Du bist Teil der Geschichte“ – in deutscher und englischer Sprache begrüßt die Ausstellung den Besucher.

Vertriebenen und (Spät-)Aussiedler waren präsent im Haus der Geschichte – natürlich in Form von Fotografien, Dokumenten, Zeitzeugeninterviews und Gegenständen. Die Ausstellung zeigte Fluchtwege, die Ankunft in Notunterkünften und den langen Weg in Arbeit, Wohnung und ein neues soziales Leben. Aber auch die Vertriebenenverbände waren Thema. Tafeln, Medienstationen und Objekte verwiesen auf die politische Selbstorganisation der Vertriebenen und ihre sozialen, politischen und kulturellen Forderungen. Und genauso war die Erinnerungskultur ein wichtiges Thema. Die Ausstellung verwies auf Gedenktage, Verbandszeitschriften und Debatten um Ostpolitik und Grenzankennung. Die Vertriebenen erschienen als tatkräftige Mitaufbauer der Bundesrepublik, deren Eigeninitiative und Einbindung in Parteien, Kirchen, Verbände und Wirtschaft entscheidend für das „Wirtschaftswunder“ gewesen ist.

Neugestaltung der Dauerausstellung ab 2024

Die frühere Dauerausstellung wurde im September 2024 für den Umbau geschlossen. Nach 30 Jahren war eine umfassende Neugestaltung nötig – auch, weil prägende Ereignisse der jüngeren Vergangenheit bislang nicht ausreichend berücksichtigt werden konnten. Die Geschichte ist ja weitergegangen. Nach 14 Monaten und 25 Millionen Euro ist Anfang Dezember 2025 die neue Dauerausstellung eröffnet worden, die 80 Jahre Geschichte der Bundesrepublik Deutschland unter dem Titel „Du bist Teil der Geschichte. Deutschland seit 1945“ einem interessierten Publikum näherbringen soll. Interessiert konnte man schon vorher, in den Ankündigungen der Stiftung, zur Kenntnis nehmen, dass im Mittelpunkt „nicht nur politische Entscheidungen und gesellschaftliche Debatten stehen, sondern auch Menschen mit ihren persönlichen Geschichten“.

Etwa 3.850 Objekte sind in den fünf Teilen der Ausstellung zu sehen, die fünf verschiedene Zeiträume (1945-1949, 1949-1989, 1990-heute und „Heute“) auf 4.500 Quadratmetern abbilden. Der Titel „Du bist Teil der Geschichte. Deutschland seit 1945.“ ist dabei Einladung und Programm zugleich. In der Darstellung des Hauses der Geschichte heißt es: „Viele entdecken in der Ausstellung Spuren ihres eigenen Lebens, Erinnerungen an Erlebtes, an Gegenstände aus dem familiären Alltag. Diese Erfahrungen kann nur eine Ausstellung für Zeitgeschichte ermöglichen, denn sie erzählt von einer Zeit, in der das Publikum selbst gelebt hat. Eine Geschichte, die nicht nur gezeigt, sondern auch miterlebt wird.“ Die Leitfrage lautet ganz offensichtlich nicht mehr nur: „Was ist seit 1945 in Deutschland geschehen?“, sondern auch: „Welche Rolle spielen wir – die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung – in dieser Geschichte?“ Oder vielleicht auch: „Welche Rollen haben meine Eltern und Großeltern in dieser Geschichte der letzten 80 Jahre Deutschland gespielt?“

Unsichtbarkeit der Vertriebenen in der Ausstellung

Die Besucherinnen und Besucher, deren Großeltern aus Ostdeutschland, dem Sudetenland oder den deutschen Siedlungsgebieten in Südosteuropa stammen oder deren Eltern dort geboren sind, finden sich als abstrakter Pfeil auf einer Karte wieder; die Herkunftsgebiete werden – anders als im als Quelle angegebenen Buch von Erik Franzen – nicht einmal benannt. Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Siebenbürgen usw. gibt es am Anfang der Pfeile nicht, allein die Namen der Staaten, die vielfach während der Vertreibung in dieser Form gar nicht existierten, finden sich wieder – und die nackten Zahlen. Das ist schmerzhaft für diejenigen, deren Familiengeschichte im Osten beginnt. Noch schmerzhafter wird es, wenn alle „Heimatlosen“ in einer Wortwolke miteinander vermengt werden. „25 Millionen Menschen sind nach dem Krieg fern der Heimat“ – richtig, aber die Wortwolke bietet am Ende kein differenziertes Bild. Diese 25 Millionen Menschen waren nicht alle auf dem Gebiet der Bundesrepublik bzw. der SBZ, die Ursachen ihrer Heimatlosigkeit waren völlig unterschiedlich und die Zukunftsperspektive war bei jeder Gruppe eine völlig andere. Es dürfte einmalig sein, dass Displaced Persons, Kriegsgefangene, Ausgebombte, Evakuierte, Umgesiedelte, Deportierte und Heimatvertriebene in einen Topf geworfen werden. Die Vertriebenen sind als Gruppe gewollt nicht mehr existent. Damit werden die Biografien von Millionen Menschen aus der Ausstellung ausgeklammert.

Daran ändern auch die ausgestellte Nissenhütte, der Leiterwagen und die Zink-(Bade)wanne nichts, die im folgenden Ausstellungsteil gezeigt werden. Der schwere Start der mehr als acht Millionen Vertriebenen in den drei westlichen Besatzungszonen und der 4,5 Millionen Vertriebenen in der sowjetischen Besatzungszone ändert daran nichts. Traumatisierung, Schmerz und die allgegenwärtige Ablehnung der Vertriebenen aus dem Osten in der westdeutschen Gesellschaft finden sich in der Ausstellung nicht wieder. Dagegen wird die „Diskriminierung“ des Italieners Rito Malviani thematisiert, der in den



Die Herkunftsregionen der Vertriebenen sind auf der Karte nicht benannt, die Vertriebenen selber verschwinden in einer Wortwolke aus 25 Millionen heimatlosen Menschen nach Kriegsende.

80er-Jahren in seinem Schützenverein in der Nähe von Recklinghausen einen Wanderpokal, den er dreimal gewinnt, „nicht wie üblich“ dauerhaft behalten durfte. Welch Gewichtung! Die Ostdeutschen hatten nicht nur die Heimat, den Besitz, den Arbeitsplatz und die damit verbundenen sozialen Sicherungen verloren, sondern auch das soziale Ansehen, das sich nicht ohne Weiteres in materielle Werte umrechnen lässt. Am härtesten betroffen waren davon die Landwirte, etwa 1,5 bis 2 Millionen Menschen, denen die Existenzgrundlage komplett genommen war. Was auf dem Gebiet der Bundesrepublik geschah, wird nicht thematisiert. Der Universitätsprofessor aus Königsberg oder Breslau fand sich plötzlich in einer westfälischen Kleinstadt wieder. Der vormals selbstständige Landwirt auf eigenem Hof arbeitete im Straßenbau. In vormals konfessionell homogenen Regionen mit starken eigenen Traditionen – um nur ein Beispiel zu nennen – lebten nun große Bevölkerungsgruppen mit anderem Lebensstil und anderer Konfession. Das veränderte Deutschland. All das, was Andreas Kossert in seinem Buch „Kalte Heimat“ unter der Überschrift „Deutscher Rassismus gegen deutsche Vertriebene“ so eindrucksvoll beschreibt, findet sich in der Ausstellung nicht wieder. Das Buch selbst übrigens – obwohl mittlerweile zum Standardwerk avanciert – auch nicht, weder in der Bibliothek bzw. Lounge, die zum Thema Vertriebene/Flüchtlinge mit wenig Sachkenntnis zusammengestellt ist, noch im Museumsshop.

Aussparungen und fragwürdige Gewichtungen

Die Interessenvertretung der Vertriebenen durch ihre Verbände, die Bildung der verschiedenen Organisationen und ihre

Positionierung fehlen folgerichtig in der neuen Ausstellung ebenfalls. Da ist es fast logisch, dass auch das Original der Charta der deutschen Heimatvertriebenen keinen Platz mehr in der Ausstellung findet. Eines der Gründungsdokumente – in diesem Jahr anlässlich des 75-jährigen Jahrestages vielfach besonders gewürdigt – hat keinen Platz mehr im Haus der Geschichte. Die Bundesmeisterschaft im deutschen Seifenkisten-Derby 1952 findet dafür auf einer ganzen Wand Platz. War das Seifenkistenrennen wirklich konstitutiv für die junge Bundesrepublik Deutschland?

Es gibt noch eine Vielzahl weiterer Beispiele fehlender Themen in der Ausstellung. Die Wiederbewaffnung, die soziale Marktwirtschaft, die Westbindung – all das sind Themen, die allenfalls am Rande behandelt werden. Wirklich ärgerlich wird es, wenn Vertriebene oder ihre Organisationen der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Anfang der 1970er-Jahre entzündete sich in der Bundesrepublik eine heftige Debatte an Willy Brandts Ostpolitik: Die Moskauer und Warschauer Verträge (1970) setzten auf Gewaltverzicht und praktische Zusammenarbeit. Der Bund der Vertriebenen organisierte große Kundgebungen – belegt sind 50.000 Teilnehmer bei einer BdV-Kundgebung am 30. Mai 1970 auf dem Bonner Marktplatz. Die Vertriebenen warnten vor der „Preisgabe deutscher Rechtspositionen“ und forderten, das Unrecht der Vertreibungen ausdrücklich zu benennen. Die CDU/CSU-Opposition griff viele dieser Einwände auf und bekämpfte die Verträge parlamentarisch. Spätere Urteile des Bundesverfassungsgerichts stellten klar, dass die Ostverträge keine endgültige Friedensregel und keine völkerrechtliche Festlegung der Staatsgrenzen darstellten – was für die Verbände ein Erfolg war. Eine Tafel stellte die gesellschaftliche Diskussion dar. Die Haltung der Vertriebenen in dieser Auseinandersetzung wird durch einen Wandteller mit der Inschrift „Gott gib uns die Heimat wieder“ und im Begleittext mit dem Satz „Die Vertriebenen trauern um ihre Heimat in den früheren deutschen Ostgebieten, wie dieser Schmuckteller zeigt“ wiedergegeben. Kein Wort davon, dass nicht nur die Vertriebenen ihre Heimat, sondern Deutschland ein Viertel seines Staatsgebiets verloren hatte. Auch im Ausstellungsteil zur Wiedervereinigung findet das keinen Niederschlag.

Mit dem Schmuckteller werden die Arbeit der Vertriebenenverbände, der Opposition im Deutschen Bundestag und die rechtsstaatliche Dimension der Ostvertrags-Auseinandersetzung faktisch lächerlich gemacht. Wer eine solche Verdichtung wählt, verfehlt sowohl historische Ausgewogenheit als auch Respekt vor zentralen Akteuren in der Bundesrepublik. Das sollten die Kuratoren schleunigst korrigieren.

Ausblendung der Aussiedler und Spätaussiedler

Was ebenfalls fehlt, ist die Geschichte der Aussiedler und Spätaussiedler. Das sind etwa 4,5 Millionen Menschen, deren Biografien ebenfalls ausgeklammert sind. Auch die Grundlage ihres Zuzugs in die Bundesrepublik Deutschland, nämlich das Kriegsfolgenschicksal, bleibt unerwähnt. Die Deutschen



Die Tafel zur Ostpolitik und den Ostverträgen mit dem „Schmuckteller“, der den Text „Gott gib uns die Heimat wieder“, der die Haltung der Vertriebenen symbolisieren soll.

aus Russland werden mit dem Mix-Markt kontextualisiert. Ein Samowar wird ebenfalls gezeigt, es fehlt nur die Matroschka. Was Russlanddeutsche und andere Aussiedlergruppen als unsichtbares Fluchtgepäck und als Gewinn für diese Gesellschaft mitgebracht haben, ist kein Thema im Haus der Geschichte.

Verflachung in der allgemeinen Migrationsgeschichte

Die Ankunft und die Integration von Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen nach 1945, die zu den konstitutiven Erfahrungen der Bundesrepublik gehörten und im Haus der Geschichte über Jahrzehnte prominent erzählt wurden, sind nun in eine vielschichtige Geschichte von Flucht, Migration und Integration eingebettet, in der die Erfahrungen der „Heimatvertriebenen“, der „Gastarbeiter“, sogar der Vertragsarbeiter in der DDR, der Spätaussiedler und der Geflüchteten aus Syrien oder der Ukraine nebeneinanderstehen – und sich gegenseitig kommentieren. Die Vertriebenen sind eine Migrationsgruppe unter vielen, und das wird ihrem Schicksal nicht gerecht.

„Du bist Teil der Geschichte“ – das kann eine Einladung sein, über die eigene Position in diesen Geschichten nachzudenken: als Kind von Vertriebenen, als Enkel einer Gastarbeiterfamilie, als Nachbar von Geflüchteten oder einfach als Bürger einer Demokratie, die in dieser Form ohne die Geschichte von Flucht, Vertreibung und Neubeginn nicht denkbar wäre. Dieser Gemischtwarenladen, der hier angeboten wird, ist für Schulklassen, für junge Menschen attraktiv gemacht. Die Perspektive ist alltags- und erfahrungsorientiert. Es ist für Schülerinnen und Schüler spannend, auf interaktiven Karten herum-

wischen zu können und sich Inhalte an Medienstationen erzählen zu lassen. Aber erreichen die vermittelten Inhalte auch andere Generationen? Die 1940 in Ostpreußen als Tochter eines selbstständigen Landwirts geborene, heute 85-jährige Frau, die sich daran erinnert, Weihnachten 1946 im Hühnerstall eines westfälischen Bauern mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern verbracht zu haben, die vielfältige Diskriminierung als evangelisches Flüchtlingskind erlebt hat, deren Vater als Straßenbauarbeiter arbeiten musste, die sich im Ortsverband des BdV und der Landsmannschaft Ostpreußen engagiert hat, findet sich in dieser Ausstellung jedenfalls nicht wieder. Und ihre Nachkommen, die die Lebensgeschichte ihrer Mutter kennen, übrigens auch nicht. „Du bist Teil der Geschichte“ trifft hier nicht zu, jedenfalls nicht Teil der Geschichte, die hier erzählt wird. Zahlreiche Medienstationen, partizipative Angebote und digitale Formate laden Besucherinnen und Besucher ein, eigene Erfahrungen, Perspektiven und Kommentare einzubringen. Das ist gelungen. Dass, wie angekündigt, persönliche Lebenswege, Familiengeschichten und Alltagsobjekte stärker im Vordergrund stehen, ist nur sehr selektiv umgesetzt worden.

Kritisches Gesamturteil

Insgesamt muss das Urteil über die neue Dauerausstellung im Haus der Geschichte deutlich kritisch ausfallen. Es überzeugen die moderne Gestaltung, interaktive Formate und die klare Ansprache jüngerer Besucherinnen und Besucher, aber zugleich werden die Erfahrungen von Vertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern relativiert und in einer allgemeinen Migrationsgeschichte „verflacht“. Zentrale Themen der alten Ausstellung – Flucht, Vertreibung, Integration, die Rolle der Vertriebenenverbände und die Kontroversen zum Beispiel um



Russlanddeutsche – als einzige genannte Aussiedlergruppe – werden unter dem Logo der Mix-Märkte zusammengefasst.

die Ostpolitik – erscheinen nun nur noch verzerrt, verharmlost oder symbolisch verkürzt. Insgesamt entsteht dadurch der Eindruck mangelnder historischer Ausgewogenheit und fehlenden Respekts vor prägenden Akteuren der Bundesrepublik. Das ließe sich an anderen Themenfeldern sicherlich ebenfalls belegen. Die Ausstellung ist ästhetisch ansprechend, inhaltlich aber lückenhaft und einseitig gewichtet – und wird damit vielen Betroffenen- und Familienbiografien, die die Geschichte der Bundesrepublik wesentlich mitgetragen haben, nicht gerecht.

Der Historiker Helmut Kohl hat das „Haus der Geschichte“ 1982 mit dem Ziel initiiert, die deutsche Nachkriegsgeschichte zu dokumentieren und um der Verunsicherung im nationalen Selbstverständnis entgegenzuwirken. Das ist mit der neuen Dauerausstellung nicht gelungen. *Markus Patzke*



An verschiedenen Medienstationen erfahren die Besucherinnen und Besucher warum auch sie Teil der Geschichte sind. Hier geht es um Spaghetti Bolognese, Moussaka oder Ćevapčići: Viele heute beliebte Gerichte kommen erst ab den 1960er Jahren durch Arbeitsmigranten nach Deutschland und werden in der Ausstellung medial sichtbar gemacht (Bild oben). Jeder Zeitraum beginnt mit einem Portal in der Farbe des jeweiligen Bereichs. So wird deutlich: Hier beginnt ein neuer Abschnitt (linkes Bild).

© Baldi Fotos: Stiftung Haus der Geschichte/Axel Thünker

Festakt „75 Jahre Landsmannschaft Schlesien“

„Die Landsmannschaft Schlesien hat deutsche Nachkriegsgeschichte geschrieben“

Im Anschluss an die diesjährige Bundesdelegiertenversammlung fand in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg der Festakt „75 Jahre Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.“ statt. Zahlreiche Gäste aus den Reihen der Landsmannschaften sowie Vertreter aus Politik und Kultur kamen zusammen, um dieses besondere Jubiläum würdevoll zu begehen, darunter der Generalkonsul der Republik Polen, Marek Gluszek.

Benso waren die stellv. Landrätin des Rhein-Sieg-Kreises, Ute Krupp, der stellv. Bürgermeister der Stadt Siegburg, Oliver Schmidt, der stellv. Bürgermeister der Stadt Velbert, Nico Schmidt, die Geschäftsführerin des VdG (Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen) Johanna Hassa aus Oppeln, der Vorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Dr. Ernst Gierlich, sowie die Leiterin des Dokumentationszentrums Haus Schlesien, Nicola Remig, vertreten.

Bundvorsitzender Stephan Rauhut eröffnete den Festakt und erinnerte an die Gründung der Landsmannschaft im März 1950 in Bonn-Bad Godesberg, im damaligen Bundesministerium für Vertriebene. Seither sei sie über Generationen hinweg Stimme, Interessenvertreterin und kulturelle Heimat der Schlesierinnen und Schlesier geblieben.

Vertrauensvolles Miteinander Ergebnis der Dialogbereitschaft

In seinem beeindruckenden Grußwort würdigte der polnische Generalkonsul Marek Gluszek die deutsch-polnische Aussöhnung nach den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges und hob hervor, wie mühsam, aber zugleich unverzichtbar dieser Prozess des gegenseitigen Verständnisses und der Versöhnung gewesen sei. Er betonte, dass das heutige vertrauensvolle Miteinander das Ergebnis jahrzehntelanger Dialogbereitschaft, persönlicher Begegnungen und des Engagements vieler Menschen auf beiden Seiten sei.

Weitere Grußworte sprachen die stellv. Landrätin des Rhein-Sieg-Kreises Ute Krupp und der stellv. Bürgermeister der Stadt Velbert Nico Schmidt, der auch seit vielen Jahren Mitglied der Landsmannschaft in Velbert ist. Johanna Hassa überbrachte die Grüße des Vorsitzenden des VdG Rafał Bartek.

Die Festansprache hielt Peter Beyer MdB, Präsident der Schlesischen Landesvertretung. Er würdigte die Rolle der Landsmannschaft als Vermittlerin zwischen Erinnerung und Zukunft und als Organisatorin eines lebendigen kulturellen



Bundvorsitzender Stephan Rauhut, Präsident der Schlesischen Landesvertretung Peter Beyer MdB und der stellv. Bürgermeister Ratingens Nico Schmidt (v.l.n.r.).

Erbes, das bis in Familien und Gemeinden hineinwirkt. „Die Landsmannschaft Schlesien hat deutsche Nachkriegsgeschichte geschrieben“, so Beyer. Seine exzellente Rede wurde mit sehr großem Beifall bedacht.

Für den musikalischen Rahmen sorgte die Band Foss Doll. Ihre Beiträge verliehen dem Fest eine warme, offene Atmosphäre und luden zum gemeinsamen Innehalten wie auch zum Austausch ein. Die Band um die Cousins und Bandleader Matthias und Thomas Bartylla aus Velbert besteht aus international erfahrenen, jungen und dynamischen Musikern (ober-)schlesischer Herkunft. Seit 2005 stehen sie gemeinsam auf der Bühne und können auf eine beeindruckende musikalische Karriere zurückblicken. Der wohl eindrucksvollste Höhepunkt war die gemeinsame Bühnenperformance mit dem kanadischen Weltstar Celine Dion vor einem Millionenpublikum bei Deutschlands wichtigstem TV- und Medienpreis - den BAMBI Awards.

Verantwortung schlesische Kultur aktiv zu gestalten

Im Schlusswort betonte Stephan Rauhut die Bedeutung des gemeinschaftlichen Engagements und die Verantwortung, die schlesische Kultur auch künftig aktiv zu gestalten. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit Imbiss und Live-Musik klang der Festakt in herzlicher und persönlicher Stimmung aus.

Carsten Becher

Christopher Clark rückt Königsberg ins Rampenlicht

„Skandal in Königsberg“ entfaltet Moral, Medien und Politik in Ostpreußens Hauptstadt

Wenn man als an ostdeutscher Geschichte und Gegenwart interessierter Leser in den für das Weihnachtsgeschäft dekorierten Schaufenstern der Buchhandlungen den Namen „Königsberg“ auf einem Titel prangen sieht, schaut man genauer hin. Wenn man dann feststellt, dass es sich um ein Buch des renommierten und bekannten Historikers Christopher Clark handelt, ist der Titel so gut wie gekauft. Mit Sachbüchern wie „Preußen. Aufstieg und Niedergang 1600-1947“, „Die Schlafwandler“, einer großen Wilhelm II.-Biographie und weiteren Werken zur europäischen Geschichte stand Clark wochenlang auf allen Bestsellerlisten. Ein noch größeres Publikum erreicht Clark regelmäßig durch seine Auftritte im Fernsehen, vor allem in den großen ZDF-„Terra X“ Dokureihen in denen er als Moderator durch Geschichte und Kultur führte. Wenn dieser Autor sich der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg widmet, darf – muss – man gespannt sein.

Christopher Clark erzählt in „Skandal in Königsberg“ die wahre Geschichte eines Skandals, der die ostpreußische Provinzhauptstadt in den 1830er-Jahren erschüttert. Königsberg erscheint dabei zunächst als eher unscheinbare Stadt: wenige repräsentative Bauten, eine Hauptstraße ohne großen Glanz – und doch ein Ort von Rang, geprägt durch Immanuel Kant und jene preußische Geschichte, von der aus Napoleon 1812 Richtung Russland aufbrach. Vor dieser Kulisse entfaltet sich eine Affäre, die weit über die Stadtgrenzen hinaus Bedeutung gewinnt.

Im Zentrum der Geschichte stehen zwei lutherische Geistliche: Johann Wilhelm Ebel und Johann Georg Heinrich Diestel. Ebel lässt sich von den spekulativen, theosophischen Lehren Johann Heinrich Schönherr inspirieren, der von uralten „Feuer- und Wasser-Kugeln“ im Schöpfungs nichts fabuliert. Aus diesen Gedanken formt Ebel in Königsberg einen engen Kreis von Anhängerinnen und Anhängern – Gelehrte, Geistliche, Honoratioren, Familien aus der städtischen Oberschicht. Es ist eine Frömmigkeitsbewegung, die intensiv, emotional und stark nach innen gerichtet ist – und damit in Preußen auffällt, das sich selbst gern als aufgeklärt und vernünftig sieht.

Der eigentliche Skandal beginnt, als zwei Mitglieder dieses Kreises abtrünnig werden, sich abwenden und mit schwerwiegenden Vorwürfen an die Öffentlichkeit gehen. Sie behaupten, im Umfeld Ebels würden nicht nur exotische religiöse Lehren verbreitet, sondern auch sexuelle Ausschweifungen

geduldet oder sogar gefördert. Die Rede ist von „Laster“, von angeblich „geweihten“ Beziehungen, in denen Sexualität als sündenfrei gilt, und von Grenzüberschreitungen zwischen Männern und Frauen innerhalb des Kreises. Besonders schwer wog der Vorwurf, die „Laster“ im Umfeld Ebels hätten zum Tod junger Frauen beigetragen – etwa durch seelische Überforderung, ungewollte Schwangerschaften oder heimliche Abtreibungen. Konkrete, gerichts-feste Belege bleiben dabei aber dünn;

Clark zeigt, wie sich aus Einzelfällen, Vermutungen und Gerüchten eine große, skandaltaugliche Erzählung formt. Diese Erzählungen greifen schnell um sich, werden nach dem Stille-Post-Prinzip weitererzählt, ausgeschmückt, zugespitzt – und aus einer ursprünglich innerkirchlichen Krise wird ein moralischer und politischer Sprengsatz.

Justiz, Verwaltung und Kirche unter Druck

Clark zeigt im Detail, wie diese haarsträubenden Behauptungen bei den preußischen Behörden auf bereitwillige Ohren stoßen. Besonders der zuständige Oberpräsident Theodor von Schön, dem Ebel und seine Bewegung schon lange verdächtig vorkommen, sieht seine Vorurteile bestätigt. Er überträgt die Ermittlungen einem Theologen, der selbst nicht wirklich unbefangen ist. Noch bevor ein Gericht die Vorwürfe sauber geprüft hat, greift das kirchliche Konsistorium ein: Ebel und Diestel werden ihrer Ämter enthoben, Fakten werden geschaffen, während die Beweislage in zentralen Punkten unsicher bleibt. In langen Verfahren, über Gutachten, Verhöre und Aktenberge hinweg, verfolgt Clark, wie aus Gerüchten eine Realität hergestellt wird, wie Machtinteressen, religiöse Feindschaften und moralische Hysterie ineinandergreifen.

Clark legt Wert darauf zu zeigen, dass die spektakulärsten sexuellen Vorwürfe im Prozess gar nicht wirklich bewiesen werden konnten. Sie waren Teil eines Skandalisierungsprozesses, in dem persönliche Verletzungen, theologische Konflikte, staatliches Misstrauen gegenüber „Sekten“ und Sensa-



Christopher Clark: „Skandal in Königsberg“.

© DVA

NEUE BÜCHER

DOD 6 | 2025

tionsgier zusammenkommen. Denn am Ende bleibt von den wildesten Anschuldigungen wenig Belastbares übrig, doch die beiden Pfarrer sind beruflich und sozial ruiniert.

Wer sich beim Lesen an den Fall von „Christian Wulff“ erinnert fühlt, liegt nicht falsch. „Skandal in Königsberg“ ist weit mehr als die Nacherzählung eines historischen Kriminalfalls: Clark zeichnet ein Bild einer Gesellschaft zwischen Aufklärung und Frömmigkeit, zwischen staatlicher Ordnungspolitik und religiöser Erneuerung. Vor allem aber macht er sichtbar, wie sehr Medien, Gerüchte und öffentliche Empörung schon im 19. Jahrhundert Karrieren zerstören und politische Entscheidungen beeinflussen konnten – Mechanismen, die in ihren Grundzügen erstaunlich aktuell sind. Der Königsberger Skandal funktioniert nur, weil er moralisch hoch aufgeladen ist: Sexualität, Religion, angebliche „Verführung Unschuldiger“ – das sind Themen, bei denen Menschen reflexhaft reagieren.

Genau davon leben auch moderne Shitstorms, von moralischer Aufladung: Wer als rassistisch, sexistisch oder unsolidarisch „gelesen wird“, ist sofort im Zentrum eines Empörungsturms. Die Kombination aus moralischem Absolutheitsanspruch und sozialer Sichtbarkeit in den modernen Medien schafft eine hochexplosive Mischung. Wer das Buch liest, erkennt viele Muster wieder, die unseren heutigen „Skandalisierungsrausch“ und die innere Dynamik von Shitstorms prägen – nur dass die Bühne damals Königsberg war und heute Twitter, Instagram oder TikTok heißt. Im 19. Jahrhundert waren es Zeitungen oder Predigten, die den Skandal verbreiteten, verstärkten

und emotional aufzuladen. Heute übernehmen Algorithmen und soziale Netzwerke diese Rolle: Was sich gut empören lässt, wird in der Timeline nach oben gespült, geteilt, kommentiert. Die Aufmerksamkeit folgt der Empörung. Das hat sich in 200 Jahren nicht verändert, nur die Medien sind andere.



Christopher Clark 2022.

© Mecameniac

Ein Starhistoriker, der von Königsberg spricht

Besonders erfreulich – und das muss ausdrücklich hervorgehoben werden – ist, dass ein so renommierter, populärer Autor wie Christopher Clark ganz selbstverständlich von Königsberg spricht: von der alten preußischen Hauptstadt, von Kant, von der intellektuellen und religiösen Landschaft dieser Stadt. In einer Zeit, in der der Name „Königsberg“ im öffentlichen Diskurs zunehmend verblasst hinter „Kaliningrad“, ist es so etwas wie eine kleine kulturhistorische Rettungsaktion, wenn ein gefeierter international bekannter Historiker „Königsberg“ wieder souverän in den Mittelpunkt stellt. Gerade weil Clark ein Publikum weit über die Fachwelt hinaus erreicht ist es von besonderem Gewicht, dass er Königsberg als lebendigen Ort preußischer, deutscher und europäischer Geschichte beschreibt. Dass diese Stadt mit ihrem historischen Namen in einem aktuellen, sicherlich vielbeachteten Werk so prominent vorkommt, ist gerade für Leserinnen und Leser, denen Königsberg ein Anliegen ist, eine echte Freude.

Meisterhafte Erzählkunst

Jeder geschichtlich Interessierte weiß, dass Clark ein meisterhafter Erzähler ist. Immer wieder gelingt ihm die Balance zwischen Gelehrsamkeit und Lesbarkeit – so auch hier. „Skandal in Königsberg“ ist ein glänzend geschriebenes, sehr gut lesbares Sachbuch, das hochaktuelle Bezüge herstellt und sich wie ein Krimi liest. Christopher Clark formt aus einem vergessenen Skandal eine spannende Erzählung über Moral, Öffentlichkeit und Macht – und rückt dabei ganz nebenbei Königsberg mit all seiner historischen Vielschichtigkeit wieder in das Bewusstsein einer breiten Leserschaft. Dieses Buch ist damit nicht nur ein großer Lese Genuss, sondern auch ein stilles Plädoyer, historische Orte – und ihre Namen – ernst zu nehmen und lebendig zu halten.

Markus Patzke

Flüchtlingskinder gestern und heute. Eine Psychoanalyse*

Im Oktober 2025 ist Hans Hopfs Buch „Flüchtlingskinder gestern und heute. Eine Psychoanalyse“ in einer Neuauflage im Mabuse-Verlag erschienen. Der erfahrene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut verbindet darin seine eigenen Erfahrungen als sudetendeutsches Flüchtlingskind nach 1945 mit Fallvignetten heutiger geflüchteter Kinder und unbegleiteter Jugendlicher. Im Zentrum stehen die inneren Folgen von Flucht, Lagererfahrungen, Scham, Aggression und Entwurzelung – und die Frage, was Kinder brauchen, um in neuen Lebensverhältnissen seelisch Fuß zu fassen. Theoretisch klassisch psychoanalytisch ausgerichtet, ist das Buch dennoch gut lesbar und bietet Pädagogen, Therapeuten und Sozialarbeitern einen dichten, eindringlichen Zugang zur Innenwelt von Flüchtlingskindern damals und heute.

Hopf, Hans, Flüchtlingskinder gestern und heute. Eine Psychoanalyse, Mabuse-Verlag, 241 Seiten, 2025

25 Euro



Clark, Christopher, Skandal in Königsberg. Eine Geschichte von Moral, Medien und Politik aus dem alten Preußen, DVA, 224 Seiten 2025

25 Euro

80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Familienerinnerungen an Ankunft und Leben in Berlin nach 1945

Kamen Sie in Berlin als Flüchtling oder Vertriebener in den ersten Nachkriegsjahrzehnten an? Oder sind Sie durch Berlin hindurch gekommen? Wenn die ehemaligen deutschen Ostgebiete oder Siedlungsgebiete in Osteuropa die Heimat von Ihnen oder ihrer Familie waren, so können Sie einen Beitrag bei einer geplanten Sonderausstellung leisten.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin startet aktuell einen Sammlungsaufwurf für Berlin und das Berliner Umland. 80 Jahre nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg werden persönliche Erinnerungsstücke und Dokumente von ehemaligen Flüchtlingen und Vertriebenen in Berlin und Umgebung nach 1945 gesucht. Der Aufruf richtet sich an Zeitzeuginnen, Zeitzeugen und ihre Nachfahren aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten oder Siedlungsgebieten in Osteuropa, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin eine neue Bleibe fanden. Berlin steht im Fokus, jedoch sind Erinnerungen an die Durchreise durch Berlin und die Suche nach einem neuen Zuhause in der Stadt und im Berliner Umland ebenfalls von Bedeutung. Besonders interessant sind dabei Erinnerungsstücke an die Ankunft in Berlin, die Durchreise oder die Integration, wie z. B. Spielzeug, Fotografien, Flüchtlingsausweise, Ausbildungsnachweise oder Objekte, die an die erste Arbeitsstelle erinnern.

Hintergrund für den Sammlungsaufwurf ist die Sonderausstellung „Zuflucht Berlin. Vertriebene in der geteilten Stadt“, die 2027 im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung eröffnet wird. Die Ausstellung untersucht erstmalig am Beispiel der kriegszerstörten Vier-Mächte-Stadt eine nationale Ausnahmesituation. In den ersten beiden Jahren nach Kriegsende trafen etwa 1,4 Millionen Vertriebene in Berlin ein. Es geht um Berlin als „Lagerstadt“ der Nachkriegszeit, den Neuanfang der Vertriebenen in der geteilten Stadt, Berlin als Drehscheibe für ankommende und weiterreisende Flüchtlinge und den unterschiedlichen Umgang mit ihnen in Ost- und West-Berlin bis in die 1960er Jahre. Mit privaten Erinnerungsstücken, Fotografien oder Berichten soll besonders der Alltag, die Ankunft und Erlebnisse in Berlin sowie die Erinnerung an die alte Heimat in Berlin gezeigt werden. Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist darüber hinaus auch allgemein an Fluchtberichten interessiert, die 80 Jahre nach Kriegsende von Flucht und Vertreibung 1945 erzählen und für das Zeitzeugenarchiv gesammelt werden.

Einsendungen an: sammlung@f-v-v.de, Mehr Informationen unter www.f-v-v.de.

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ankunft und Leben in Berlin!

Sammlungsaufwurf



Wir suchen Objekte, Dokumente,
Fotos und Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für die
Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an:
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Anhalter Straße 20
10963 Berlin
geschichten@f-v-v.de
www.f-v-v.de

DOKUMENTATIONS
ZENTRUM



Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Oldenburg. (DOD) Die Notwendigkeit und der Bedarf an wissenschaftlich fundierten und verlässlichen Informationen über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa haben sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Wissenschaft in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das Online-Lexikon der Universität Oldenburg soll dem Informationsbedarf entgegenkommen und als Nachschlagewerk dienen, das verlässliche Daten bietet, traditionelle Konzepte der Geschichtsschreibung kritisch hinterfragt und auf die gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungen und einzelnen Fachdiskurse verweist. Die Artikel werden von Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland verfasst. Die Form der Online-Publikation ermöglicht eine fortlaufende Aktualisierung und kann zum internationalen Austausch unter den Expertinnen und Experten sowie mit interessierten Nutzern beitragen.

Das Lexikon befasst sich mit historischen Regionen wie Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen, Siebenbürgen oder Banat, aber auch mit den Böhmisches Ländern sowie den deutschen Siedlungsgebieten im Baltikum und in Russland.
(red.)



PERSONALIEN

Bundestagsvizepräsidentin Andrea Lindholz nimmt Berufung ins Kuratorium der Stiftung Verbundenheit an

Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Andrea Lindholz MdB, die dem Parlament seit 2013 angehört und den Wahlkreis Stadt und Landkreis Aschaffenburg direkt im Deutschen Bundestag vertritt, hat die einstimmige Berufung von Vorstand und Stiftungsrat der Stiftung Verbundenheit in dessen Kuratorium angenommen.

Die Juristin empfing eine Delegation der Stiftung Verbundenheit mit dem Stiftungsratsvorsitzenden Hartmut Koschyk, Kuratoriumsmitglied Dr. Alexander Schumacher und Geschäftsführer Sebastian Machnitzke im Deutschen Bundestag. Sie freue sich sehr, im Kuratorium der Stiftung Verbundenheit mitzuarbeiten, da sie den Einsatz der Stiftung für deutsche Minderheiten und deutschsprachige Gemeinschaften in aller Welt nachhaltig unterstützen wolle. Durch ihre langjährige Tätigkeit im Deutschen Bundestag sei sie mit der Situation deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften in aller Welt gut vertraut und wolle auch in ihrem Amt als Bundestagsvizepräsidentin einen Beitrag zur Unterstützung der Deutschen im Ausland leisten. So werde sie auch bei ihren offiziellen Auslandsreisen als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags immer auch Wert auf Begegnungen mit deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften legen.

Koschyk dankte der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags für das Zeichen der außerordentlichen Verbundenheit mit den deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften weltweit. Die Deutschen im Ausland werden die Mitwirkung von Bundestagsvizepräsidentin Lindholz im Kuratorium als ein wichtiges Signal empfinden, mit Ihren Anliegen auch im Präsidium des Deutschen Bundestages Solidarität und Gehör zu finden.

Die Delegation informierte Bundestagsvizepräsidentin Andrea Lindholz MdB über die wichtigsten Projekte der Stiftung in diesem Jahr und vermittelten eine Vorausschau der Stiftungsarbeit für 2026.



© Timo Pösch

Klaus Holetschek, Bernd Posselt und Mechthild Wittmann als Sudetendeutsche in der CSU-Spitze

Der CSU-Parteitag hat mit Klaus Holetschek, Bernd Posselt und Mechthild Wittmann drei Persönlichkeiten mit sudetendeutschen Wurzeln in das zentrale Führungsgremium der CSU gewählt. Klaus Holetschek gehört dem Parteivorstand kraft Amtes an. Als Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag steht er für politische Gestaltungskraft aus dem Landesparlament. Seine sudetendeutschen Wurzeln sind auch Teil einer politischen Kultur, die Erinnerung als Auftrag für Gegenwart und Zukunft versteht. Bernd Posselt ist als Landesvorsitzender der Union der Vertriebenen, Aussiedler und Deutschen Minderheiten (UdVA) im Parteivorstand vertreten. Er steht seit Jahren für eine europäisch verstandene Vertriebenen- und Minderheitenpolitik; verankert in der Geschichte, aber konsequent auf Verständigung, Zusammenarbeit und kulturelle Kontinuitäten ausgerichtet. Neu im Parteivorstand ist Mechthild Wittmann MdB, die als Beisitzerin gewählt wurde. Ihre sudetendeutschen Wurzeln sind eng mit der Familiengeschichte verbunden: Ihr Vater Fritz Wittmann, 1933 in Plan bei Marienbad geboren, gehörte über Jahrzehnte dem Deutschen Bundestag an und zählte zu den profiliertesten Vertriebenenpolitikern seiner Zeit, nicht zuletzt als Präsident des Bundes der Vertriebenen von 1994 bis 1998. Mechthild Wittmann selbst bringt neben ihrer parlamentarischen Arbeit zusätzliche Verantwortung im gesellschaftlichen Leben ein – unter anderem im Bayerischen Roten Kreuz.



© Privat

Dass gleich drei sudetendeutsche Persönlichkeiten im CSU-Parteivorstand vertreten sind, unterstreicht die bleibende Bedeutung dieser Lebens- und Familiengeschichten in Bayern und ist ein sichtbares Zeichen an Bayerns „vierten Stamm“.

Damian Spielvogel wurde 60 – Landsmannschaft Schlesien gratuliert ihrem Bundesgeschäftsführer

Damian Spielvogel, Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Schlesien, beging am 14. Dezember 2025 seinen 60. Geburtstag. Erst vor drei Jahren, im Jahr 2022, konnte die Landsmannschaft sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern – nun steht mit dem runden Geburtstag ein weiteres persönliches Jubiläum an.

Geboren am 14. Dezember 1965 und aufgewachsen in Hindenburg-Biskupitz in Oberschlesien, übernahm Damian Spielvogel 1997 das Amt des Bundesgeschäftsführers – unter dem damaligen Bundesvorsitzenden Herbert Hupka. Damit gehört er seit Jahren zu den dienstältesten Geschäftsführern im Kreis der Landsmannschaften.

Sein Engagement wirkt dabei weit über die Bundesgeschäftsstelle hinaus. In seiner Wahlheimat Velbert leitet er eine der größten Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien im Bundesgebiet. Zugleich hält er den engen Kontakt zu seiner Heimatstadt Hindenburg – insbesondere über den dortigen Deutschen Freundschaftskreis. Auch die Organisation eines der größten Heimattreffen im Westen, des Hindenburger Heimattreffens in Essen, verantwortet er seit mehreren Jahren. Für seine Verdienste wurde ihm 2009 das Schlesierkreuz verliehen. Die Schlesierfamilie, die Landsmannschaft und nicht zuletzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken Damian Spielvogel für seinen langjährigen, verlässlichen Einsatz. Zu seinem 60. Geburtstag wünschte ihm das Team aus Königswinter, aber auch der BdV insgesamt, von Herzen alles Gute, Gottes Segen, Gesundheit sowie weiterhin viel Lebensfreude und Leidenschaft für Schlesien – und noch lange Kraft und Freude an seiner Arbeit in Königswinter, in Velbert und in Hindenburg.



© LM Schlesien



Impressum

Herausgeber und Verlag:

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0226) 810 07-26/28

Telefax: (0226) 810 07-52

E-Mail: markus.patzke@bdvbund.de

Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

Bankverbindung:

Commerzbank

BIC: COBADE33XXX

BAN: DE59 3804 0007 0111 7043 00

Chefredaktion:

Markus Patzke

Layout:

TopTeam Werbeagentur

Sandra Regelin

Niemöllerallee 46

59555 Lippstadt

Telefon: (02941) 742 623 4

Druck:

DCM Druck Center

Meckenheim GmbH

Werner-von-Siemens-Str. 13

53340 Meckenheim

Telefon: (02225) 88 93 550

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Bezugspreis im

Jahresabonnement: 48,- Euro

für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

Abdruck nach Vereinbarung

Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- ☐ Ich bestelle ein Jahresabo.
- ☐ Ich bestelle ein Schnupperabo.
- ☐ Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ & Ort:

E-Mail:

Telefon:

Ort, Datum und Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank)

Bic (Swift-Code):

IBAN:

halbjährlich

- ☐ 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- ☐ 24,00 € Nichtmitglieder

jährlich

- ☐ 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- ☐ 48,00 € Nichtmitglieder
- ☐ 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift





ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

02) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

74. Jahrgang

Januar / Februar 2026

Folge 01 / 02

Brücken des Dialogs:

Begegnungsfahrt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) nach Łódź und Zduńska Wola (22. – 26. Oktober 2025)

1. Hintergrund und Anreise (22. Oktober 2025)

Der Termin der Begegnungsfahrt war nicht zufällig gewählt: Am 25. Oktober 2025 feierte Zduńska Wola das 200-jährige Jubiläum der Stadtrechtsverleihung.

Die Einladung des Bürgermeisters von Zduńska Wola zu diesen Feierlichkeiten wurde bereits im Vorfeld durch den Vorsitzenden des Geschichtsvereins Towarzystwo Przyjaciół Zduńskiej Woli (TPZW), Dr. Jarosław Stulczewski, bei der Bundeskulturtagung in Fulda übermittelt.

Am Vormittag des 22. Oktober 2025 reiste die LWW-Delegation nach Łódź. Die Delegation wurde unter anderem durch Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi, Schatzmeister Hubert Leja und dem Geschäftsführer des BdV Landesverband Niedersachsen, Michael Gediga, vertreten. In Dresden stieg Frank Müller, aktives Mitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen, zu.

Die Delegation erreichte Łódź gegen 22:00 Uhr. Im Hotel Tobaco warteten bereits weitere Gäste, darunter der stellvertretende LWW-Sprecher Przemek Zielnica; Pfarrer Waldemar Gabryś von der evangelischen Gemeinde aus Lissa (Leszno, Posener Land), der seit fast zwei Jahren Beiträge für „Weg und Ziel“ und „Posener Stimmen“ verfasst; sowie Dr. Zdzisław Włodarczyk, Autor zahlreicher Artikel im „Jahrbuch Weichsel Warthe“ und regelmäßiger Gast bei den Bundeskulturtagungen in Fulda.

2. Programm in Łódź (23. Oktober 2025)

Besuch der St.-Matthäus-Kirche und Stadtpaziergang

Für Donnerstag, den 23. Oktober 2025, war um 10:00 Uhr der Besuch der St.-Matthäus-Kirche (Mathaeikirche) vorgesehen. Die Delegation

traf pünktlich ein und wurde dort von Herrn Peter Kirsch, der die Betreuung und Dolmetscherdienste in Łódź übernahm, sowie von Pfarrer Michał Makula von der evangelisch-augsburgischen Kirche empfangen.

Nach der Besichtigung des Gotteshauses schilderte Pfarrer Makula in seiner deutschsprachigen Rede die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde, ihre Bedeutung in der multikulturellen Stadt Łódź und lieferte interessante technische Informationen zum Gebäude.

Anschließend unternahmen wir einen Stadtpaziergang und zeigten uns begeistert von den zahlreichen renovierten Objekten – oft ehemalige Manufakturen oder Residenzen reicher Łodzer Kaufleute. Wir besichtigten unter anderem die Villa von Eduard und Mathilde Herbst, die heute als „Herbstpalast“ eine Zweigstelle des Kunstmuseums beherbergt.

Treffen mit der deutschen Minderheit

Nach dem Mittagessen fand im Konferenzraum des Hotels Tobaco das Treffen mit Mitgliedern der deutschen Minderheit und des deutschen Bibelkreises statt.

Zunächst sprach Dr. Jakobi über die Entstehung der Hilfskomitees und die Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Es folgte der Vortrag des Ethnologen Prof. Dr. Krzysztof Woźniak von der Universität Łódź mit dem Titel: „Łódź: Eine Stadt, vier Kulturen“.

Anschließend referierte Peter Kirsch über die Geschichte und die Tätigkeit der deutschen Minderheit, insbesondere der Deutschen Sozial-kulturellen Gesellschaft in Łódź und des Deutschen Bibelkreises in Pabianice.

3. Weitere Besichtigungen in Łódź (24. Oktober 2025, Vormittag)

Am Freitagmorgen, dem 24. Oktober



2025, besichtigte die LWW-Delegation zunächst die Łodzer Trinitatiskirche. Auf dem Programm standen ferner:

- Der Besuch des Wasserkanal-Museums „Dętki“ – ein ovaler Regenwasserspeicher unter dem Plac Wolności (Freiheitsplatz) in Łódź, der als Denkmal der Wassertechnik gilt.

- Die Besichtigung des Stadtmuseums „Muzeum Miasta Łodzi“, umgangssprachlich „der kleine Louvre“ genannt, das ursprünglich die Residenz des Fabrikanten Izrael Poznański war.

4. Feierlichkeiten in Zduńska Wola und Kooperationsvereinbarung (24. – 25. Oktober 2025)

Am Freitagnachmittag, dem 24. Oktober 2025, und am Samstag, den 25. Oktober 2025, nahm die Delegation der Landsmannschaft Weichsel-Warthe auf Einladung des Bürgermeisters Konrad Pokora und des Geschichtsvereins Towarzystwo Przyjaciół Zduńskiej Woli (TPZW) an den Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum der Verleihung der Stadtrechte an Zduńska Wola teil.

Kooperationsvereinbarung

Am Freitagnachmittag trafen sich Vertreter der LWW mit den Vertretern der Stadtverwaltung – dem Bürgermeister von Zduńska Wola, Konrad Pokora, und dem Vorsitzenden des Stadtrats von Zduńska Wola, Tomasz Pohl.

Während des Treffens wurde eine Ko-

operationsvereinbarung zwischen der LWW und der TPZW unterzeichnet, die von folgenden Personen parafiert wurde:

- Dr. Lothar Jakobi – Bundessprecher der LWW

- Dr. Jaroslaw Stulczewski – Vorsitzender des Geschichtsvereins TPZW
„Dies ist eine wichtige Geste der Zusammenarbeit, die an die gemeinsame Geschichte von Zduńska Wola und der Region anknüpft, deren Anfänge bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückreichen, als sich die Stadt dank Ansiedlern verschiedener Nationalitäten – darunter zahlreiche Weber deutscher Herkunft – entwickelte“, fasste Dr. Stulczewski zusammen.

Nach der Unterzeichnung des Abkommens besuchte die Delegation die örtliche evangelische Kirche, das Muse-

um für Stadtgeschichte von Zduńska Wola und die Baptistenkirche.

Samstagsprogramm

Am Samstag, dem 25. Oktober, nahm die Delegation an der feierlichen Enthüllung des Denkmals für den Gründer von Zduńska Wola, Stefan Złotnicki, teil und besuchte das Museum – Geburtshaus des Heiligen Maximilian Maria Kolbe.

In den lokalen Medien von Zduńska Wola war zu lesen: „Der Besuch der LWW-Delegation war ein schönes Symbol für den Dialog, die Erinnerung und die gemeinsame Geschichte, die die Menschen auf beiden Seiten der Oder weiterhin verbindet, insbesondere die Nachkommen der Weber aus Zduńska Wola, die im Geschichtsverein TPZW und der LWW tätig sind“.



5. Rückreise (26. Oktober 2025)

Am Sonntagvormittag reiste die Delegation über Breslau und Dresden zurück nach Deutschland.

Die Begegnungsfahrt wurde vom Land Hessen nach § 96 BVFG ermöglicht.

PZ

Weitere Fotos: www.facebook.com/WeichselWarthe.de

LWW-Vertreter bei der Internationalen Gedenkveranstaltung des Volksbundes zum Volkstrauertag

Mitte November wurde im Rahmen des Volkstrauertages bundesweit und international der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Eine zentrale Gedenkveranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. fand am Samstag, den 15. November 2025, um 16:30 Uhr auf dem ehemaligen Standortfriedhof in der Lilienthalstraße in Berlin statt.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) wurde bei diesem feierlichen Anlass durch den Bundessprecher, Herrn Dr. Lothar Jakobi, sowie seinem Stellvertreter, Herrn Przemek Zielnica, vertreten.

Trotz des ungünstigen Wetters nahmen über 200 Gäste an der Zeremonie teil. Generalsekretär Dirk Backen vom Volksbund begrüßte die Anwesenden, darunter auch Vertreter aus Italien. In seiner Rede betonte er die aktuelle Relevanz des Gedenkens: „Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um

die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten, Polizisten und anderen Einsatzkräfte, die im Einsatz für unser Land ihr Leben verloren.“ Die bewegende Festrede hielt Dr. Peter Tauber. Er hob den übernationalen Charakter des Gedenkens hervor und sagte unter anderem: „Heute, am Volkstrauertag, gedenken wir nicht allein in unserem Land, sondern wir blicken hinaus nach Europa und in die Welt. Denn Gedenken kennt keine nationalen Grenzen. Viele Nationen in Europa und weltweit erinnern ihrer Toten, ihrer Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, ihrer ums Leben gekommenen Einsatzkräfte und den Toten ihrer Zivilbevölkerung. Wir denken an die Gefallenen in den Weltkriegen, an die Opfer von Gewalt und Terror, an die Menschen, die unter Krieg litten und leiden. Wir gedenken der Toten vieler Nationen – denn Erinnerung verbindet Menschen und Länder.“



Der Festakt dauerte etwa eine Stunde und wurde musikalisch vom Stabsmusikkorps der Bundeswehr und mit feierlichem Fackelschein durch das Wachbataillon umrahmt.

Am Ende der Veranstaltung wurden Kränze von zahlreichen Verbänden und Einrichtungen niedergelegt. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe legte mit dem Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen einen gemeinsamen Kranz nieder.

PZ

Weitere Recherchereise ins Posener Land (21.10. bis 24.10.2025)

Teilnehmer:

Bernd Zimmermann (Fahrer), Sylvia Zimmermann, Frida Schnittker, Karl-Heinz Hüneburg

Fahrtstrecke:

Möckern, Märkisch Wilmersdorf (Trebbin), Frankfurt/Oder, Wloszakowice, Lipno, Górka Duchowna, Żakowo, Ratowice, Targowisko, Leszno, Wloszakowice, Leszno, Wloszakowice, Wschowa, Bukowiec Górny, Grotniki, Wloszakowice, Zie-

lona Góra, Frankfurt/Oder, Märkisch Wilmersdorf, Möckern

21.10.2025

Ziel der Reise waren wiederum Recherchen in Standesämtern und Archiven im Kreis Leszno (Lissa). Wo haben unsere Eltern, Großeltern und Verwandten in der Zeitperiode 1940 bis 1945 gelebt? So begaben sich Frida Schnittker und ich von Möckern zunächst nach Märkisch Wilmersdorf (gehört zur Stadt Trebbin) zu Bernd

und Sylvia Zimmermann. Bernd übernahm nun am Dienstagvormittag die Aufgabe als Fahrer unserer kleinen Reisegruppe mit seinem PKW. Die Fahrt führte uns über den Grenzübergang Frankfurt/Oder in Richtung Wloszakowice (Luschnitz). Dort kamen wir nachmittags an und checkten im Hotel „Toscana“ ein. Da es noch hell war, begaben wir uns auf einen kleinen Stadtrundgang durch Luschnitz mit der Besichtigung des ehe-

maligen Schlosses, hier ist jetzt das Standesamt untergebracht, der ehemaligen evangelischen Kirche, dem Schlosspark und der lang gezogenen Hauptstraße des Ortes.

Um 18:00 Uhr war für uns der Konferenzraum des Restaurants des Hotels für die Durchführung einer Präsentation vorbereitet. Hierzu luden wir unseren Partner vor Ort, Przemek Zielnica ein. Er wohnt unweit im Dorf Wijewo (Weine). Er informierte uns über die Aktivitäten von polnischer Seite zu unserem gemeinsamen Projekt „Die Bugholendry und der Warthegau“ der Landsmannschaft Weichsel/Warthe und unserem Verein „Bugholendry“. Insbesondere für uns wichtig waren seine Vorbestellungen von Dokumenten zur Einsichtnahme im Kreisarchiv Leszno. Nach Präsentation und dem Abendbrot folgte eine angeregte Unterhaltung.

22.10.2025

Erste Stationen dieses Tages waren die Standesämter in Luschwitz und Leiperode. Im Standesamt Leiperode (Lipno) konnten wir viele der gewünschten Personenstandsurkunden einsehen und fotografieren. Mit

den neuen und den schon vorhandenen Informationen besuchten wir nun die Orte Żakowo (Saake), Górka Duchowna (Bergort, 1939 auch Gustloff genannt), Ratowice (Rathenfeld) und Targowisko (Käupel). Ein besonderer Schwerpunkt für uns waren die Orte Bergort, Rathenfeld und Käupel. Frida Schnittker geborene Kunz, war in Bergort, Haus Nr. 28, im Jahr 1941

geboren. Es war für sie sehr emotional ihren Geburtsort zu sehen. Auch für mich hat dieser Ort im Wartheland eine besondere Bedeutung. Haben hier meine Großeltern Karl Hüneburg und Karoline geb. Selent und meine Onkel und Tanten gelebt!

Rathenfeld und Käupel wiederum sind für Sylvia Zimmermann geb. Ludwig von besonderer Bedeutung. Hier haben ihre Mutter Katharine geb. Hüneburg und ihr Vater Walter Ludwig in der Zeit von 1940 bis 1945 gelebt. Insgesamt kann man feststellen, daß fast unsere gesamte Verwandtschaft in den Orten des Kreises Lissa gelebt haben. Diese Episode der kurzen Ansiedlung im Wartheland war mit dem Ende des zweiten Weltkrieges 1945 vorbei. Im Frühjahr 1945 begann die große Flucht vor der „Roten Armee“ in das Innere des Deutschen Reiches. Da der Besuch der o.g. Orte länger als geplant verlief, blieb für uns die Zeit für Recherchen im Kreisarchiv zu kurz. So entschieden wir die Recherchen gleich nach dem Frühstück am nächsten Tag durchzuführen.

23.10.2025

So wie geplant war dann der erste Termin an diesem Tag im Kreisarchiv Leszno. Konzentriert arbeiteten wir die für uns bereitgestellten Dokumente durch. Insbesondere das „Seelenbuch von Górka Duchowna“ mit der Aufstellung der Haushalte des Ortes stellte sich als eine wahre Fundgrube heraus. Dieses Material gilt es nun aufzuarbeiten. Pünktlich erreichten wir auch noch das Standesamt in



vor dem Kreisarchiv Leszno

Wschowa (Fraustadt) um eine letzte Personenstandsurkunde unter Vorlage der Vollmacht zu erhalten.

Danach stand der Besuch des evangelischen Friedhofes in Wschowa an. Frau Malkus vom Kreismuseum Leszno war als eine weitere wichtige Partnerin für die Besichtigung bereit.

Nach dem Mittagessen besuchten wir dann noch Rotbuchen (Bukowiec Górny) und Pfeilsdorf (Grotniki). Auch dort haben Bugholendry Familien gelebt. Den Tag beendeten wir mit einem Abschiedessen.

24.10.2025

Gleich nach dem Frühstück ging es dann auf die Heimreise über Zielona Gora und Frankfurt/Oder. Glücklicherweise hatten wir keinen Stau an der Grenze.

Sylvia kochte uns noch eine schmackhafte Nudel Suppe.

*Karl-Heinz Hüneburg,
Bugholendry e.V. (Reiseorganisator)*

Erstes gemeinsames Treffen der Gruppe Weichsel-Warthe im Büro des Regionalverbandes der Vertriebenen und Spätaussiedler Dresden/Ostsachsen e.V.

Am 15.11.2025 traf sich die Gruppe Weichsel-Warthe erstmals im Büro des Regionalvorstandes Dresden/Ostsachsen zu einem mehrstündigen Kennenlernen mit dem amtierenden Regionalvorsitzenden.

Frau Kühn als einzige Vertreterin aus Sachsen im Verein „Weichsel-Warthe Bundesverband e.V.“ begrüßte alle anwesenden Teilnehmer und betonte die Notwendigkeit einer noch engeren Zusammenarbeit und Fortsetzung der Pflege des heimatlichen Brauchtums mit dem Regionalverband der Vertriebenen und Spätaussiedler Dresden/Ostsachsen e.V. Gleichzeitig bedankte sie sich für die schön gedeckte Kaffeetafel und den selbstgebackenen Apfelkuchen von Frau Jeske und Herrn Hörmann.

Herr Friedrich Zempel, dessen Eltern aus den Nordteil des Posener Landes stammten und der unlängst seinen 80. Geburtstag in der alten Heimat feierte, präsentierte den Anwesenden ein schmiedeeisernes Stück des Friedhofszaunes von Olek. Es soll wieder restauriert werden und im örtlichen Museum präsentiert werden.

Herr Jesske, der 2018 mit Familienangehörigen in die ehemalige Heimat in den Kreis Gnesen im Bezirk Lublin fuhr, berichtete eindrucksvoll von seinen Erlebnissen dort.

Abschließend stellte Frau Kühn noch das neue Jahrbuch Weichsel-Warthe 2025 vor.

*Claus Hörmann
Regionalvorstand Dresden*



Buchhinweis: Biographische Beiträge zur Geschichte der Provinz Posen

Schriftstellerinnen und Schriftsteller

(hs) Bis heute ist das Desiderat einer umfassenden Literaturgeschichte der Deutschen aus der ehemaligen Provinz Posen zu konstatieren, die zwischen den Teilungen Polens im 18. Jahrhundert bis zum Ende des Jahres 1918 als Teil des preußischen Staates bzw. des Deutschen Reiches bestanden hat. Im Gegensatz zu anderen altostdeutschen Provinzen und Siedlungsgebieten der Deutschen im östlichen Europa gibt es keine gattungs-übergreifende und umfassende Gesamtdarstellung der deutschsprachigen Literatur, die aus dem Raum der preußischen Provinz Posen hervorgegangen ist.

Die polnische Germanistik hat exemplarisch einen Aspekt der Regionalliteratur Posens intensiver dargestellt – nämlich den der „Ostmarkenliteratur“. Mithilfe dieser speziell definierten Literatur sollten die Germanisierungsbestrebungen der deutschen Polenpolitik literarisch flankierend unterstützt werden. Literarische Texte nahmen diesen politischen „mainstream“

auf und glorifizierten den Mythos von der deutschen Mission im Osten Deutschlands, indem sie Konfliktsituationen zwischen Deutschen und Polen aufgriff, die „Minderwertigkeit“ des Polen stereotyp darstellt und den „deutschen Michel“ zum Kulturträger stilisiert, der sich der „polnischen Gefahr“ erfolgreich widersetzt.

Die Literatur, die von Deutschen aus dem Posener Raum verfasst wurde, hatte (von wenigen Ausnahmen abgesehen) nicht die Absicht, im Wurzelwerk der vielfältigen Beziehungen die kulturelle, religiöse und nationale Vielfalt des Begegnungsraumes von Polen und Deutschen widerzuspiegeln und die sich daraus ergebenden Chancen des multikulturellen Miteinanders auszuloten. Mit dieser Veröffentlichung wird das erste umfassende Nachschlagewerk über die in dem Gebiet der ehemaligen Provinz Posen geborenen Schriftstellerinnen und Schriftsteller und deren Veröffentlichungen sowie der einschlägigen Sekundärliteratur vorgelegt.

Diese Zusammenstellung strebt nach der Erfassung aller Autorinnen und Autoren, deren Geburtsort sich auf dem Territorium der Provinz Posen befand und die deutscher Nationalität waren bzw. die deutsche Staatsangehörigkeit hatten. So findet sich in dieser Zusammenstellung Erhard Wittek (Pseudonym: Fritz Steuben), der Autor der Indianerbücher „Tecumseh“, die in einer Auflage von 2 Millionen erschienen und die Kinderbuchautorin Anne Geelhaar, deren Märchen „Singendes, klingendes Bäumchen“ verfilmt wurde.

Harald Schäfer: Biographische Beiträge zur Geschichte der Provinz Posen. Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Remscheid 2025. (ISBN: 978-3-98885-596-1) Rediroma-Verlag. 664 Seiten

Info: Anna Elisabeth Balde -Stiftung
1. Vorsitzender Harald Schäfer,
Amelungstrasse 22, 36129 Gersfeld
06654/7185 | baldestiftung@web.de

Glückwünsche Januar und Februar 2026

Margarete Schönfeldt, geb. am 25. Januar 1936 in Dobberschütz (Kr. Krotoschin, Prov. Posen) wohnhaft in Jena, **zum 90. Geburtstag**. Sie ist seit 1992 Mitglied unserer Landsmannschaft und seit Juni 1997 Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen. Die Werke der Hobbymalerin illustrierten zahlreiche Jahrbücher Weichsel-Warthe. Nach dem Tode von Frau Hess hat sie das Amt der Bundesfrauenreferentin im Bundesverband der LWW übernommen.

Auch im BdV-Thüringen und im Frauenverband des BdV ist sie aktiv. 2003 wurde sie mit dem Kulturpreis der LWW und 2006 mit der Goldenen Ehrennadel des BdV ausgezeichnet.

Gerda Hohensee, geb. am 6. Februar 1924 in Ehrenfelde (Osowo, Kreis Obornik, Posener Land), wohnhaft in Kassel, **zum 102. Geburtstag**. Sie ist Trägerin der Silbernen Ehrennadel

unserer Landsmannschaft (1990) und ist seit 1960 Mitglied in der LWW und war viele Jahre im Vorstand der Landesgruppe Hessen, davon 2011 bis 2013 Vorsitzende der KG Kassel. Im Oktober 2021 wurde ihr durch den Bundesvorstand in Würdigung und dankbarer Anerkennung der langjährigen aktiven Arbeit und der Treue zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) die Goldene Ehrennadel der LWW verliehen.

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **1. April bis 31. Oktober 2025** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **756,- EUR** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir uns gezwungen auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten Summe und dem Wohnort zu verzichten. Sollten Sie daran interessiert sein, dass Sie namentlich genannt werden, be-

nötigen wir von Ihnen die schriftliche Erlaubnis zur Nennung.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden II, St.Nr. 040 250 80331 vom 26. September 2024 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt

von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 05000000 9587 55, BIC: GENODEF1S01



03) Wir suchen Fluchtberichte...

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

Sammlungsauf Ruf



Wir suchen Fluchtberichte,
Dokumente, Fotos und
Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für
die Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an

Dokumentationszentrum
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20
10963 Berlin
geschichten@f-v-v.de
www.f-v-v.de

f fb.com/fliverver
@fliverver
@fliverver

**DOKUMENTATIONS-
ZENTRUM**

FLUCHT
VERTREIBUNG

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG	
Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.	
O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.	
Name, Vorname:	
Anschrift:	
Geburtsort:	
O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.	
Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/	
Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder	
Gliederung:	
Ort, Datum, Unterschrift:	
Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden:	

Aufnahme im Vorstand	
beschlossen am:	
Der MV mitgeteilt am:	

FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.	
HOMEPAGE www.frauenverband-bdv.de	
PRÄSIDENTIN Dr. Maria Werthan Pochmühlenweg 85 52379 Langerwehe	
KONTAKT + 49 (0) 2423/4070756 maria.werthan@frauenverband-bdv.de	
SPENDEN Unser Verein ist gemeinnützig. Spenden sind absetzbar.	
IBAN: DE63 3806 0186 4961 3860 18 Volksbank Köln-Bonn	



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)

Kontakt Frau Christina Lind: **Ruf 0173 5840805,**

lind.christina-86@live.de

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Wedding, Senioren-Tagesstätte im Innenhof, Straßenbahn 10, U 8 Bernauer Straße oder U 8 Voltastraße

Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.**
www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

Postbank Berlin

12167 Berlin

0001199 101

IBAN DE 26 100 100 10

Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannahmer

BIC

BNKDEFF

Besuchszeiten im Büro nach Vereinbarung

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

06.01.2026

Stv. Vors.: Hanno Schacht, Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher;

Beisitzer: Dieter Kosbab, Lothar Schubert

06) Veranstaltungstermine von Landsmannschaft Westpreußen e. V.,
Landesgruppe Berlin / Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e. V.
(AGOM) im Überblick

Vortragsveranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen e. V.

Jeweils montags, 18:30 Uhr, im Theater-Coupé,

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin:

Mo, 12.01.26: Carl August Ernst von Ernsthausen. Oberpräsident von Westpreußen 1879 bis 1888. (mit Medien).

Vortrag von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Berlin.

Mo, 16.02.26: Heinrich von Plauen – Kultur in Ostmitteleuropa vor 600 Jahren. (mit Medien).

Vortrag von Dr. Hans Weinert, Berlin.

Mo, 16.03.26: Fische in Danzigs Gewässern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Vortrag von Dr. Dieter Heckmann (Mit Medien).

Mo, 13.04.26: Der Kampf zwischen Schweden und der polnisch-litauischen Rzeczpospolita um die Flussmündung der Düna (Riga). Vortrag von Hanno Schult. (Mit Medien).

Mo, 04.05.26: Das Herzogtum Preußen – Musterland der Reformation. Vortrag von Prof. Dr. Matthias Asche, Potsdam. (Mit Medien).

Mo, 08.06.26: Eine preußische Jüdin – Die Luftfahrtingenieurin und Testfliegerin Melitta Gräfin Schenk von Stauffenberg (1903-1945). Vortrag von Dr. Jürgen W. Schmidt. (Mit Medien).

Westpreußischer Gesprächskreis

Jeweils sonabends, 15:00 Uhr,

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Wechselnde Themen an den Sitzungsterminen:

28.02.26, 11.04.26, 27.06., 22.08., 10.10. und 12.12.2026.

Tagesfahrten mit Stadtführungen und Besichtigungen

(jeweils sonnabends):

14.03. (Stralsund), **09.05.** (Rostock), **06.06.** (Schwerin), **11.07.** (Magdeburg),
08.08. (Potsdam), **05.09.** (Güstrow) und **03.10.2026** (Frankfurt/Oder).

Teilnehmerzahl: mindesten zehn Personen.

Teilnehmergebühr für Mitglieder: € 20,00; Gäste, € 30,00.

Bahnfahrt auf eigene Kosten im RE (Deutschlandticket oder RE- Fahrkarte).

Anmeldungen spätestens 14 Tage vor der Fahrt mit Zahlungseingang der Teilnahmegebühr auf unser Konto bei der Postbank Berlin IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01

Treffen Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

14.03. und 13.06., 12.09 und 12.12.2026, sonnabends jeweils 14 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM)

Veranstaltung in der Schlesien-Bibliothek

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Do, 12.02.26, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Das Kloster Grüssau.

Do, 21.05.26, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Das Kloster Trebnitz.

Schlesische Kulturveranstaltungen des AK Schlesien:

im „Haus Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 Schöneberg in 10785 Berlin,
jeweils am 3. Sonnabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.

Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.

- Interessenten willkommen -

17.01.26: Dr. H. Weinert: Dichter Gerhart Hauptmann vor 80 Jahren gestorben.

21.02.26: Film: Rübezahl und die Skiläufer. Einführung Dr. H. Weinert.

21.03.26: Richard Mehnen: Feldherr Helmut von Moltke in Schlesien.

18.04.26: Frau Renate Breß: Kindheitserlebnisse in Schlesien.

16.05.26: Richard Mehnen: Berichte vom schlesischen Bergbau.

20.06.26: Dr. H. Weinert: Gebirgsbahnen in Schlesien.

Vortragsveranstaltungen der AGOM

freitags, 19 Uhr, im Bürgertreff S-Bhf. Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin:

Fr, 16.01.26: Der Kampf um ***Nord Stream 2: Deutschlands Energiesouveränität im Spannungsfeld zwischen Polen, Ukraine und den USA. (Mit Medien).***

Referent: Prof. Dr. Markus C. K e r b e r, Berlin

Fr, 20.02.26: Gesamtverteidigung und Sicherheitsvorsorge Deutschlands im Bündnisrahmen. (Mit Medien).

Referent: Hauptmann André W u n d e r l i c h, Berlin.

Fr, 20.03.26: Die politische Lage in und um die Republik China (Taiwan).

Referent: Dr. Hilmar K a h t, Berlin

Fr, 17.04.26: Schlesien – Perspektiven und Probleme eines deutschen Landes. (Mit Medien).

Referent: Dr. Hans W e i n e r t, Berlin

Seite A 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 867 vom 08.01.2026

Fr, 08.05.26: Die geistige Lage in Deutschland. Vor 80 Jahren aufgedrückte Re-Edukation = Umerziehung als Ursache und Folge für die derzeitige Entwicklung. (Mit Medien).

Referent: Dr. Hans W e i n e r t, Berlin

Fr, 19.06.26: Kupferberg - Eine Stadt in Schlesien verschwindet nach 1945 spurlos. (Mit Medien).

Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin

**Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin; Brandenburgische Str. 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-257 97 533 (Anrufannehmer), danzig.westpreussen-berlin@gmail.com
www.westpreussen-berlin / www.ostmitteleuropa.de**



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

07) Westpreußischer Gesprächskreis

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 28.02.2026, 15:00 Uhr

Weitere Termine: 11.04., 27.06., 22.08., 10.10. und 12.12.2026.

08) Tagesfahrten ab März 2026

Tagesfahrten mit Stadtführungen und Besichtigungen

(jeweils sonnabends):

14.03. (Stralsund), **09.05.** (Rostock), **06.06.** (Schwerin), **11.07.** (Magdeburg),
08.08. (Potsdam), **05.09.** (Güstrow) und **03.10.2026** (Frankfurt/Oder).

Teilnehmerzahl: mindesten zehn Personen.

Teilnehmergebühr für Mitglieder: € 20,00; Gäste, € 30,00.

Bahnfahrt auf eigene Kosten im RE (Deutschlandticket oder RE- Fahrkarte).

**Anmeldungen spätestens 14 Tage vor der Fahrt mit Zahlungseingang der
Teilnahmegebühr auf unser Konto bei der Postbank Berlin**

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01

09) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2026: Elbing, 11. – 17.05.2026“

Im Jahr 2025 musste diese Fahrt leider abgesagt werden. Sie soll nun im neuen Jahr durchgeführt werden. Neben Stadtführungen in Elbing (Altstadt, Neustadt) stehen auch eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal sowie Kahlberg auf der Frischen Nehrung auf dem Programm.

Sollten sich nicht genügend Interessenten finden, so werden wir dieses Programm einstellen. Bitte, melden Sie sich an!



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

10) Treffen des Heimatkreises Grenzmark
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 14. März 2026, 14:00 Uhr
Weitere Termine 13.06., 12.09 und 12.12.2026

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosdall@freenet.de

01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2026

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher; Beisitzer: Dieter Kosbab, Lothar Schubert**

06.01.2026 Hk/Br

Einladung Nr. 77

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2026)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|--|-----------|
| 362 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 12. Januar 2026,
<u>Carl August Ernst von Ernsthausen. Oberpräsident von Westpreußen</u>
<u>1879 - 1888. (mit Medien).</u>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 363 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 16. Februar 2026,
<u>Heinrich von Plauen – Ein Vorkämpfer des deutschen Ostens vor 600</u>
<u>Jahren. (Mit Medien).</u>
Dr. Hans Weinert, Berlin | 18.30 Uhr |
| 364 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 16. März 2026,
<u>Fische in Danzigs Gewässern im Mittelalter und in der Frühen</u>
<u>Neuzeit. (Mit Medien).</u>
Dr. Dieter H e c k m a n n, Werder (Havel) | 18.30 Uhr |
| 365 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 13. April 2026,
<u>Der Kampf zwischen Schweden und der polnisch-litauischen</u>
<u>Rzeczpospolita um die Flussmündungen von Düna (Riga).</u>
<u>(Mit Medien).</u>
Hanno Schult, Berlin | 18.30 Uhr |
| 366 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. Mai 2026,
<u>Das Herzogtum Preußen – Musterland der Reformation. (Mit Medien).</u>
Professor Dr. Matthias A s c h e, Potsdam | 18.30 Uhr |
| 367 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 08. Juni 2026,
<u>Eine preußische Jüdin – Die Luftfahrtingenieurin und Testfliegerin</u>
<u>Melitta Gräfin Schenk von Stauffenberg (1903-1945). (Mit Medien).</u>
Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | 18.30 Uhr |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher; Beisitzer: Dieter Kosbab, Lothar Schubert**

06.01.2026 Hk/Br

362	<u>Montag</u>	12. Januar 2026,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Carl August Ernst von Ernsthausen. Oberpräsident von Westpreußen 1879 - 1888. (mit Medien).</u>	
	<u>Referent</u>	Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Mit Gesetz vom 19. März 1877 wurde zum 1. April 1878 die Provinz Westpreußen aus den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder neu geschaffen. Das Wiedererstehen dieser Provinz wurde mit der historischen Sonderentwicklung dieses Teiles des Preußenlandes, mit seiner Größe und Ausdehnung und schließlich mit seiner Sonderstellung als gefährdetes Grenzland mit einem starken Anteil polnischer Bevölkerung. An der Wiederherstellung der Provinz Westpreußen – sie war 1824 mit der Provinz Ostpreußen zur Provinz Preußen, Sitz Königsberg, aufgelöst worden - war jedoch Leopold von Winter, Oberbürgermeister von Danzig (1863-1890) besonders beteiligt. Erster Oberpräsident der neugeschaffenen Provinz Westpreußen wurde Professor Dr. Heinrich Achenbach, 1873 -1878 Preußischer Handelsminister gewesen. Er trat sein Amt am 13. April 1878 an, verblieb aber dort nur ein Jahr, zum 1. April 1878 wurde er Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Sein Nachfolger wurde zum 1. April 1879 Dr. Carl August Ernst von Ernsthausen, ein bewährter Verwaltungsbeamter, den wir hier würdigen wollen.

Reinhard M.W. H a n k e, Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Studium von Geographie, Geologie, Geschichte und Romanistik in Hamburg und von Geographie, Geologie, Botanik, Geschichte, Soziologie in Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter (auch Ausbildung von Lehrern der Geographie für den Schuldienst). Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen (u.a. Ostpolitischer Deutscher Studentenverband ODS, Vorsitzender in Berlin, Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Schlesien in Berlin sowie der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung OMV der CDU in Berlin). Ab 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen als Kulturreferent, dann seit 1986 auch deren Vorsitzender. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) als AG der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin gegr. 1828 und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995) in der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Von 2005 bis 2011 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied des inzwischen aufgelösten Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Aktuell Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. 2023 Wahl zu einem der stellvertretenden Vorsitzenden im Kulturwerk Danzig e. V. Von 1982 bis 2005 Bezirkslicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg. Diplom-Arbeit am Osteuropa-Institut, Abt. Landeskunde, über die ländlichen Gemeinden Dohrenbach und Roßbach am Kaufunger Wald in Nordhessen, Kreis Witzenhausen, Veröffentlichungen u.a. zur Kartographie und zur Landeskunde Westpreußens.

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2026

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. I4AN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

6.01.2026 Hk

Einladung Nr. 96

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2026)

O r t:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|-----|--|--|------------------|
| 501 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 16. Januar 2026,
<u>Der Kampf um Nord Stream 2: Deutschlands Energiesouveränität im Spannungsfeld zwischen Polen, Ukraine und den USA. (Mit Medien).</u>
Prof. Dr. Markus C. K e r b e r, Berlin | 19:00 Uhr |
| 502 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 20. Februar 2026,
<u>Gesamtverteidigung und Sicherheitsvorsorge Deutschlands im Bündnisrahmen. (Mit Medien).</u>
Hauptmann André W u n d e r l i c h, Berlin | 19:00 Uhr |
| 503 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 20. März 2026,
<u>Schlesien – Perspektiven und Probleme eines deutschen Landes. (Mit Medien).</u>
Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | 19:00 Uhr |
| 504 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 17. April 2026,
<u>Die politische Lage in und um die Republik China (Taiwan).</u>
Hilmar K a h t, Berlin | 19:00 Uhr |
| 505 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 08. Mai 2026,
<u>Die geistige Lage in Deutschland. Vor 80 Jahren aufgedrückte Re-Edukation = Umerziehung als Ursache und Folge für die derzeitige Entwicklung. (Mit Medien).</u>
Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | 19:00 Uhr |
| 506 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 19. Juni 2026,
Kupferberg - Eine Stadt in Schlesien verschwindet nach 1945 spurlos. (Mit Medien).
Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | 19:00 Uhr |

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

6.01.2026 Hk

19:00 Uhr

501 **Freitag** **16. Januar 2026,**
 Thema Der Kampf um Nord Stream 2: Deutschlands Energiesouveränität im
 Spannungsfeld zwischen Polen, Ukraine und den USA. (Mit Medien).
 Referent Prof. Dr. Markus C. K e r b e r, Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Die Zurückweisung des Auslieferungsgesuchs der Bundesanwaltschaft an die zuständigen Warschauer Behörden auf Grund eines europäischen Haftbefehls gegen den Ukrainer Wolodymyr Z., der im Verdacht steht, die NS2-Pipeline gesprengt zu haben, ging nicht nur einher mit einer erstaunlich, unjuristischen Begründung durch das zuständige polnische Gericht, sondern wurde vom polnischen Ministerpräsidenten mit Vorwürfen an Deutschland kommentiert. Tusk meinte, der Skandal sei nicht die Sprengung der Pipeline durch den nunmehr freigelassenen Ukrainer Wlodimir Z., sondern dass die Gasleitung überhaupt gebaut worden sei.

Diese juristische Unverfrorenheit und politische Einmischung in die nationale Energieversorgung Deutschlands sowie den Schutz der dafür notwendigen Infrastruktur seitens eines polnischen Regierungschefs dürfte manchen Deutschen die Augen geöffnet haben, der bislang Polen im Lichte seines großen wirtschaftlichen Fortschritts seit Beitritt zur EU betrachtet hat. Eine nüchterne Bestandsaufnahme über den politischen Diskurs des polnischen Establishments scheint daher aus deutscher Sicht geboten. Während in der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung und im „Deutschen“-Polen Institut sowie diversen „Forschungsinstituten“ überwiegend Lobbyarbeit für polnische betrieben wird, entschuldigt man sich auf deutscher Seite dafür, dass es immer noch kein angemessenes Denkmal in Berlin für die Opfer der deutschen Besatzung in Polen von 1939 bis 1944 gäbe.

Markus C. K e r b e r, geboren 1956 in Bielefeld, ist ein deutscher Jurist, Emeritus für Finanzwissenschaft und Wirtschaftspolitik an der TU Berlin. Er war von 2013 bis 2024 Gastprofessor an der Warschauer SGH. Von 1999 – 2001 war er Gastdozent an der Führungsakademie der Bundeswehr. Seit 1991/92 ist Kerber anwaltlich und beratend in Berlin, Paris und Brüssel tätig. Zu seinen früheren Tätigkeiten zählten Positionen in Investmentbanken in Paris und London (Banque Indosuez und Bankers Trust 1986-1991). 1998 gründete er den interdisziplinären „Thinktank Europolis“, um an der Neuausrichtung der europäischen Ordnungspolitik mitzuarbeiten. Er ist Mitglied der [Clausewitz-Gesellschaft](#), [Kurt-Schumacher-Gesellschaft](#) und Gastautor bei der [Achse des Guten](#).

Kerber hat seit 2008 sieben Verfassungsbeschwerden vor dem Bundesverfassungsgericht-darunter eine gegen die Bankenunion - als Prozeßbevollmächtigter betreut. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften zur öffentlichen Finanzwirtschaft, Unternehmensfinanzierung sowie Gesellschaftsrecht, Kartellrecht und Europarecht. 2017 erschien in zweiter Auflage „Wehrt Euch Bürger- wie die EZB unser Geld zerstört“ (Finanzbuchverlag) und „Positionen und Argumente – im Kampf mit Brüssel, Luxemburg, Berlin“ (Metropolis Verlag).

Website: www.europolis-online.org

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage



Pressekontakt:

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: schneider@kulturforum.info

Internet: www.kulturforum.info

03) »Wirf deine Angst in die Luft«. Rose Ausländers Familiengeschichte, präsentiert von Helmut Braun im Rahmen der Lesereihe »Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa«. Anlässlich des 125. Geburtstages der Lyrikerin

Sonnabend, 31. Januar 2026, 17:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus Berlin

Chausseestraße 125 Mitte, 10115 Berlin

Eintritt: € 6,00, ermäßigt: € 4,00.

Nicht barrierefrei



Das Geburtshaus in Czernowitz mit einer Gedenktafel, die an die Dichterin erinnert.

Kleines Bild: Rose Ausländer in den 1910er Jahren.- Fotos: Hintergrundbild: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Portraitbild: © Rose Ausländer-Gesellschaft e. V.



Die Gedenktafel am Geburtshaus Rose Ausländers in Czernowitz.- Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Rose Ausländer – Jüdin, Dichterin, Nomadin des 20. Jahrhunderts – wurde am 11. Mai 1901 in Czernowitz, das damals zur Habsburgermonarchie gehörte, geboren. Zwei Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise, die Shoa und das Exil erzwangen ihre Wanderschaft. Familiäre Unterstützung fand sie in der alten und der neuen Welt. Ihr biografisches Dichten nimmt uns mit an alle Flucht- und Lebensorte. Zum Auftakt ins 125. Jubiläumsjahr präsentiert Helmut Braun die Familiengeschichte der aus der Hauptstadt der Bukowina stammenden Lyrikerin. Rose Ausländer starb 1988 in Düsseldorf.

»Nicht viele Dichter haben zur deutschsprachigen Poesie dieses Jahrhunderts so intensiv beigetragen wie Rose Ausländer, die Jüdin aus Czernowitz in der Bukowina. Dieser Satz sagt sich leicht hin, doch in Wahrheit signalisiert er schon die atmosphärischen Spannungen, die zwischen der Lyrikerin und ihrem deutschen Publikum zwangsläufig existieren. Es kann ja nicht als selbstverständlich gelten, dass eine Frau, die Verwandte und Freunde unter deutscher Verfolgung sterben sah und selbst nur

mit knapper Not davon kam, das Volk der Mörder mit ihrer Kunst bereichert. Dass Rose Ausländer dies tat, weckt Neugier auf die Persönlichkeit hinter den Gedichtbänden, auf das Leben, das ihre Verse gebar. Am Ende hat Rose Ausländer, der Sprache sich hingebend, den Deutschen ein Wortkunstwerk geschenkt, wie es stärker im Ausdruck, feiner in der Form und präziser in der Aussage kaum zu denken ist.«
(Sabine Brandt, F.A.Z. 10.11.1995)



Helmut Braun. - Foto: © privat

Helmut Braun, geboren 1948 in Franken, mit acht Jahren ins Rheinland übersiedelt, wo er seit 70 Jahren in und um Köln lebt. Verleger, Autor, Herausgeber, Kurator. Autor zahlreicher Biografien zu Rose Ausländer, Edgar Hilsenrath und Selma Meerbaum. Rose Ausländer betreute er von 1975 bis zu ihrem Tod Anfang 1988. Er gab ihr Gesamtwerk im S. Fischer Verlag und im Fischer Taschenbuchverlag heraus und wurde von Rose Ausländer testamentarisch zu ihrem Nachlassverwalter bestimmt. Helmut Braun leitet die [Rose Ausländer-Gesellschaft e.V.](#) in Düsseldorf.

Die Reihe



Die vom  Deutschen Kulturforum östliches Europa 2020 initiierte Lesereihe [Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa](#) widmet sich historischen Landschaften des östlichen Europa, in denen Kulturen und Menschen im 20. Jahrhundert unheilvoll aufeinanderprallten.

In Kooperation mit dem  [Literaturforum im Brecht-Haus Berlin](#).

Das Kulturforum wird gefördert vom  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#).

Weiterer Termin in der Reihe 2026



Samstag, 28. Februar 2026, 17:00 Uhr

[»Wer hinkt, der geht«](#) | **Drei Lebensgeschichten aus Galizien**
vorgestellt von Marcin Wiatr





Stiftung Brandenburg

Stiftung Brandenburg

Parkallee 14

15517 Fürstenwalde (Spree)

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

https://stiftung-brandenburg.de/?page_id=1129

Tel. +49 (0)3361 – 310952

04) Aktuell kein Veranstaltungs-Angebot für unsere Thematik

Das ausführliche Programm wird zeitnah auf der [Homepage der Stiftung Brandenburg](#) veröffentlicht.



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Heimatismuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

05) Spree von Uwe Rada

Heimatkunde, Lesung

Donnerstag, den 13. Januar 2026, 18:00 Uhr

Museumsverwaltung, Friedrichstraße 67, 15537 Erkner
Eintritt: € 10,00.

Die Spree durfte nie einfach nur ein Fluss sein. Immerzu musste sie repräsentieren, schuften, transportieren. Uwe Rada nähert sich der Spree als literarischer und politischer Landschaft. Anders als an der »lieblichen Havel«, in deren Schatten sie immer stand, werden am »Arbeitsfluss« Spree die wichtigen Fragen unserer Zeit ausgehandelt. Werden Berlin und der Spreewald nach dem Kohleausstieg in der Lausitz auf dem Trockenen liegen? Was würde die Spree zu all dem sagen, hätte sie eine Stimme?

06) EIGENSINN macht Spaß

Musikalische Lesung mit Kerstin Reimann und Karsten Troyke

Donnerstag, 15. Januar 2026, 18:00 Uhr

Villa Lassen, Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2, 15537 Erkner
Eintritt: € 10,00

Eine Tugend gibt es, die liebe ich sehr. Sie heißt Eigensinn. schrieb einst Hermann Hesse. Davon inspiriert, widmet sich dieser Abend dem so oft geschmähten Eigensinn aus ungewohnten Blickwinkeln. Melancholisch, humorvoll, tiefgründig, skurril. Texte von Hermann Hesse, Paul Watzlawick, Langston Hughes, Selma Meerbaum-Eisinger u.a. - überraschend aktuell und eben eigensinnig - zitiert von der Schauspielerin Kerstin Reimann. Karsten Troyke, der bekannte Sänger vieler jüdischer Lieder, singt u.a. von ihm vertonte Gedichte von Selma Meerbaum-Eisinger und Hermann Hesse. Lassen Sie vielleicht zu neuem Eigensinn ermutigen, denn: Man muß mit allem rechnen - auch mit dem Guten!

07) Kafka - Ein Abend mit Peter Zimmermann

Lesung

Donnerstag, 22. Januar 2026, 18:00 Uhr

Villa Lassen, Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2, 15537 Erkner

Eintritt: € 10,00

Da reitet einer auf den Schultern eines anderen durch eine Landschaft, die er selber erschafft. Da ermordet ein Mörder meuchlings seinen Nachbarn. Da wartet jemand auf eine kaiserliche Botschaft, die ihn nie erreichen wird. Da wird einem der Einlass zum Gesetz verwehrt und er begnügt sich mit der Abweisung. Da versucht sich einer die Feindschaft einer kleinen Frau zu erklären, kommt aber zu keiner Erkenntnis. Klar, mit seinen Parabel-Erzählungen will uns Franz Kafka etwas sagen - aber was genau?

Der Schauspieler Peter Zimmermann lädt zu einem Abend zum heiteren Weiterspinnen und Philosophieren mit Musik von Astor Piazzolla.

08) Am achten Tag schuf Gott den Rechtsanwalt Mit Johannes Hallervorden

Kabarett

Donnerstag, 29. Januar 2026, 18:00 Uhr

Kino Movieland, Friedrichstraße 58, 15537 Erkner

Eintritt: € 10,00

Kein anderes Volk der Welt hat wie wir Deutschen eine derartige Fülle an Gesetzen und Paragrafen hervorgebracht. Wir regeln einfach alles: die Eheschließung bei Bewusstlosigkeit und das vorschriftsmäßige Anbringen von Warndreiecken bei Trauerprozessionen. Und das packt der Gesetzgeber dann in eine Sprache, die selbst Juristen kaum noch verstehen. Da gibt es nur eine Notwehr: Lachen! Das Programm setzt in der Pointendichte neue Maßstäbe, ist schwarzhumorig, intelligent und dabei höchst unterhaltsam.



Polnisches Institut Berlin

eine Einrichtung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen
Burgstraße 27

10178 Berlin

Telefon: 030 / 24 75 81-0

Telefax: 030 / 24 75 81-30

E-Mail an uns: berlin@instytutpolski.pl

09) „Stahlkörper“ – Buchpremiere, Lesung und Gespräch mit Anna Cieplak und Simone Falk

Moderation: Jörg Becken, KLAKE Verlag

Donnerstag, den 22. 01. 2026, 19 Uhr

Ort: Galerie des Polnischen Instituts Berlin, Burgstr. 27, 10178 Berlin

Eintritt frei

Am 15. April 1972 erfolgte der erste Spatenstich für den Bau des Kattowitzer Stahlwerks. Dies war auch das Datum, an dem vielen Menschen, die seit Jahren nach Perspektiven für die Zukunft suchten, eine bessere Welt versprochen wurde. Unter ihnen waren Ewa, Zygmunt und Ula – jung, voller Enthusiasmus und überzeugt von dem Sinn und der Bedeutung der Aufgabe, die ihnen anvertraut wurde.

Fast fünfzig Jahre später ist von den alten Plänen nicht viel übriggeblieben. Maja, eine ehrgeizige Studentin, sucht ihren eigenen Weg. Die Welt scheint ihr eine Vielzahl von Möglichkeiten zu bieten, doch die Realität erweist sich als chaotisch und instabil. Das Stahlwerk wird für sie zum Anlass, nicht nur vergangene Versprechen, sondern auch eigene Schwächen und Probleme zu betrachten. Wird es ihr gelingen, den gemeinsamen Rhythmus der Zeit und der Körper wahrzunehmen?

„Stahlkörper“ („Ciało huty“) ist eine bewegende, über zwei Generationen erzählte Geschichte über sozialen Aufstieg und harte Arbeit, um das zu erreichen, was begehrt schien. Es ist ein ehrliches und unironisches Bild des Lebens im sozialistischen Polen, dessen Bruchs und bestehender Verbindungen in die Gegenwart. Anna Cieplak schafft es mit ihrem charakteristischen Schreibstil, äußerst reif, authentisch, mit Elementen von Mystik und Humor, eine Welt (wieder)herzustellen, die man nur schwer vergessen kann.

Über den nun auf Deutsch vorliegenden Roman sprechen die Autorin und ihre Übersetzerin mit dem Verleger Jörg Becken

Anna Cieplak – Autorin von Romanen, Drehbüchern, Erzählungen und Essays, darunter „Ma być czysto“ (2016), „Lata powyżej zera“ (2017), „Rozpływaj się“ (2021) und „Ciało huty“ (2023). Ausgezeichnet mit dem Conrad-Preis, dem Witold-Gombrowicz-Preis, dem Albrecht-Lempp-Stipendium und dem Schlesischen Literaturpreis Honoris Krauza.

Nominiert u. a. für den Nike-Literaturpreis (zweimal), den Literaturpreis Gdynia und den EU-Literaturpreis. Stipendiatin des Ministers für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen (2025).

Simone Falk, Übersetzerin aus dem Polnischen, Autorin sowie Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache. Ihre Übersetzungen von Essays, Artikeln und literarischen Fragmenten sind u. a. in Art & Thought / Fikrun wa Fann, in der FAZ, Perspective Daily, der Deutschen Welle, im Jahrbuch Polen und LCB Diplomatie erschienen. Ihr Debütroman „Und dann essen wir Żurek und fallen vom Himmel“ erschien 2023 im Klak Verlag.

Eine gemeinsame Veranstaltung des Polnischen Instituts Berlin und KLAK Verlag

Der Abend wird Polnisch-Deutsch simultangedolmetscht.



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
oder +49 176 45982773 (tez po polsku)
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

10) Warschau um 1943. Von Stadtplänen, Zerstörung und Gewalt

Mittwoch, 28.01.2026, 19.00 –20.30 Uhr

10117 Berlin, Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2



28.01.26 „Warschau um 1943. Von Stadtplänen, Zerstörung und Gewalt“. –
© Muzeum Warszawy

Das Deutsche Historische Museum lädt zu einem Kurzvortrag und einer anschließenden Podiumsdiskussion in deutscher Sprache ein mit Dr. Paweł E. Wespiański und Dr. Małgorzata Popiołek-Roßkamp.

Gerade Warschau macht es offenkundig, dass Krieg und Besatzung eine Stadt verändern. Auf die Auslöschung des Ghettos nach dem Aufstand 1943 folgte die systematische

Zerstörung großer Teile der restlichen Stadt als Reaktion auf den Warschauer Aufstand von 1944. Paradoxerweise erarbeiteten ausgerechnet die deutschen Besatzer, die diese enorme Gewalt gegen die Stadt und ihre Menschen ausübten, einen Stadtplan, der erstmal die tatsächliche Topographie der Stadt abbildete.

Das deutsche Kartenprojekt rückt das besetzte Warschau ins Zentrum: Welche Schäden zogen die Bombardierung und sukzessive Zerstörungen nach sich? Wie erlebten die polnischen, jüdischen und auch deutschen Bewohnerinnen und Bewohner die Teilung der Stadt, die im Massenmord durch deutsche Täter gipfelte? Welche Überschneidungen ergaben sich dabei, wo Subversion und Widerstand? Wie kam es zum deutschen „Stadtplan Warschau“ und welche Realität bildete er eigentlich ab? Was verrät das über den späteren Wiederaufbau der fast komplett ausgelöschten Stadt.

Eine Kooperation des Deutschen Historischen Museums und des **Dokumentationszentrums „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzung in Europa“ (ZWBE) mit dem Muzeum Warszawy**. Gefördert von der **Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit**. Mit freundlicher Unterstützung des **Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften**.

Tickets sind kostenfrei buchbar:

<https://ticket.dhm.de/#/product/event/273>

Mehr dazu:

<https://www.dhm.de/veranstaltung/warschau-um-1943-von-stadtplaenen-zerstoerung-und-gewalt/>

Veranstalter:





utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

11) Über Fehler, Unglücksfälle, zufällige Assoziationen und die Gefahren der Metaphorik

Vortrag von Prof. Michał Rusinek

Mit Simultanübersetzung ins Deutsche

Im Anschluss an den Vortrag findet traditionell ein informelles Gespräch mit dem Publikum statt.

Freitag, den 16. 01.2026

HU, Unter den Linden 6, Freitag, 18:00 Uhr, Saal 2094

Die Sprache, derer wir uns bedienen, hat eine paradoxe Natur: Je korrekter sie ist, desto unauffälliger wird sie, sie entzieht sich unserem Blick. Sie gleicht einer Fensterscheibe, durch die wir die Welt betrachten – so sauber, dass es keinen Punkt gibt, an dem der Blick haften bleiben könnte. Damit wir uns der Existenz der Sprache wieder bewusst werden, muss auf ihrer Oberfläche ein Kratzer erscheinen, ein Fehler, eine Abweichung von der Regel. Erst dann wird uns klar, dass die Erzählung von der Welt aus Wörtern gemacht ist, die ebenfalls ihr Gewicht, ihr Maß und sogar ihre Geschichte haben. Man kann auch eine körperlichere Metapher verwenden. Mit der Zunge – sowohl der anatomischen als auch derjenigen, die der Kommunikation dient – ist es ähnlich: Wir erinnern uns an ihre Existenz erst dann, wenn wir auf ihrer Oberfläche irgendeinen Pickel spüren, etwas, das drückt, schmerzt, reizt, stört oder uns einfach zum Lachen bringt. Diese Gefühle, wie man sieht recht gemischte, haben einen gemeinsamen Nenner: das Bewusstsein für Sprache. Eben diesem Bewusstsein wird mein Vortrag gewidmet sein.

Michał Rusinek – geboren 1972 in Krakau, wo er bis heute lebt. Er ist Professor am Lehrstuhl für Kommunikationstheorie an der Fakultät für Polonistik der Jagiellonen-Universität, wo er Kurse in Rhetorik, Schreibtheorie, Übersetzungstheorie und Creative Writing hält. Er ist gelegentlich als Übersetzer aus dem Englischen tätig, schreibt bisweilen Bücher für Kinder und Erwachsene und verfasst Reime oder Liedtexte. Er schreibt Kolumnen über Bücher und Sprache. Er ist Mitglied der Polnischen Akademie der Gelehrsamkeit, des Rates für die Polnische Sprache der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie des Polnischen PEN-Clubs.

Moderation: Dr. Piotr Olszówka

**Bibliothek des Konservatismus
Fasanenstraße 4
10623 Berlin**

Sämtliche Veranstaltungen finden in der Bibliothek des Konservatismus, Fasanenstraße 4, 10623 Berlin (Charlottenburg) statt. **Anmeldung erforderlich:**

- E-Mail: [veranstaltungen\(at\)bdk-berlin.org](mailto:veranstaltungen(at)bdk-berlin.org)
- Fax: +49 (0)30 – 315 17 37 21

Es werden keine individuellen Anmeldebestätigungen versandt. Sofern Sie keine gegenteilige Nachricht von uns erhalten, gilt Ihre Anmeldung als bestätigt.

12) Artur Abramovych: Ahasvers Heimkehr – Lehren aus der Diaspora

Buchvorstellung

Mittwoch, 14.01.2026, 19 Uhr (Einlaß ab 18.15 Uhr):

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse



Artur Abramovych. - Foto: privat

Die Wurzellosigkeit und der Selbsthaß von einst sind der überwiegenden Mehrzahl der heutigen Juden fremd. Inzwischen ist der Jude, zumal im Vergleich zum völlig geschichtsvergessenen Deutschen, der Verwurzelte und Bodenständige. Pointiert zeigt Abramovych in seinen Streifzügen durch die geistesgeschichtliche Entwicklung des Judentums und der Judenfeindschaft im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts auf, wie es zu dieser unerwarteten Entwicklung kommen konnte. *Ahasvers Heimkehr – Lehren aus der Diaspora* erschien in der [Reihe EXIL](#) des Buchhaus Loschwitz.

Artur Abramovych, geboren 1996 in Charkiw (Ukraine), kam 1998 mit seinen Eltern nach Deutschland. Er studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie in Freiburg, Paris und Bamberg. Als freier Autor und Übersetzer lebt er in Berlin. Regelmäßig publizierte er in [CATO – Magazin für Neue Sachlichkeit](#). Er ist Vorsitzender der Bundesvereinigung Juden in der AfD e.V. Weiteres Werk: [Entartete Espritjuden und heroische Zionisten – Jüdischer Nietzscheanismus in der Auseinandersetzung zwischen Theodor Lessing und Thomas Mann \(2022\)](#).

13) Kai Hammermeister: Die Bergung – Zurüstungen für eine konservative Ästhetik

Buchvorstellung

Mittwoch, 28.01.2026, 19 Uhr (Einlaß ab 18.15 Uhr):

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse



Kai Hammermeister. - Foto: Privat

Die Kunst ist ein Vorstoß ins Offene, ein Trupp von Spähern und Landvermessern. Sie sichert das Gelände, auf dem das Politische erst Fuß fassen kann. Kunst bereitet politisches Handeln vor. Der Staat, den wir errichten wollen, muß jedoch zunächst ästhetisch geborgen werden. In der Geborgenheit wächst die Liebe zu ihm.

In neun Scholien und gleichsam aus dem Verborgenen erkundet Kai Hammermeister in diesem Brevier die Glutherde für ein neues ästhetisches Feuer. Eine philosophische Reise in den ästhetischen Urgrund der staatsgründenden Tat. Dorthin, wo die Kunst das Bedrohte birgt. Dorthin, wo das Gefährdete sich strategisch für den Gegenschlag sammelt. Am 28. Januar 2026 wird er sein neues Buch [Die Bergung – Zurüstungen für eine konservative Ästhetik](#) vorstellen.

[Prof. Dr. Kai Hammermeister](#), geboren 1967 in Göttingen, studierte Philosophie, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Rhetorik an der Universität Tübingen, unter anderem bei Walter Jens und Manfred Frank. 1995 promovierte er an der University of Virginia (USA) bei Richard Rorty und war anschließend dort Lehrbeauftragter. Hammermeister absolvierte eine psychoanalytische Ausbildung in der Tradition Jacques Lacans in New York City. Von 1998 bis 2015 war er Professor für Philosophie und Literaturwissenschaft an der Ohio State University in Columbus, Ohio, in den Vereinigten Staaten. Seine Forschungsschwerpunkte sind Psychoanalyse, Ästhetik und Hermeneutik. Seit 2016 arbeitet Hammermeister als Psychoanalytiker in eigener Praxis in Berlin.

Wertebund Preußen - Gemeinschaft der bürgerlichen Mitte

Kontakt: Steffen Bender, Mayrweg 12, 6071 Aldrans, +49 173 931 34 37

Einlass jeweils 18:00 Uhr. Eintritt: 15 Euro.

Veranstaltungsort: Erdinger am Gendarmenmarkt, OG Brombachstube.

Jägerstraße 56, 10117 Berlin, Telefon: 030-208 79 9800

Vor dem Vortrag stehen Speisen und Getränke zur Verfügung (Selbstzahler!!!)

14) Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung



15) Veranstaltungen in Vorbereitung

E-Mail: info@preussischer-freundeskreis.de - Fax: (030) 405 786 96
www.preussischer-freundeskreis.de



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstraße. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

16) Veranstaltungen in Vorbereitung



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

17) »Jüdisches Leben in zwei Deutschlands – ein persönlicher Rückblick«
von Dr. Dr. h. c. Hermann Simon, Historiker und Direktor der Stiftung
Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum von 1988 bis 2015

Vortrag und Neujahrsempfang 2026

Donnerstag, 22. Januar 2026, 18:30 Uhr

Festsaal des Berliner Rathauses, 10178 Berlin, Rathausstraße **15**

Vor dem Vortrag verleihen wir Dr. Simon die Fidicin-Medaille des Vereins für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865. Wir ehren damit seinen herausragenden Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung des Berliner Judentums. An diesem Abend stellen wir auch die Preisträgerin unseres Wissenschaftspreises des Jahres 2025 vor: Elisabeth Kimmerle legte eine herausragende, innovative mit summa cum laude bewertete Dissertation zum Thema Frauen in Bewegung. Migrantische Aushandlungsräume des Politischen zwischen West-Berlin und der Türkei (1961–1990) vor. Anschließend Umtrunk im Wappensaal des Berliner Rathauses. Den musikalischen Rahmen übernimmt die Konzertpianistin Lydia Gorstein.

18) Besuch im Haus des Rundfunks an der Masurenallee.

Das von Hans Poelzig 1929 bis 1931 errichtete denkmalgeschützte Gebäude ist sowohl architektonisch als auch rundfunkgeschichtlich von großer Bedeutung

Führung

Dienstag, 03.02.2026, 15:00 Uhr

Haus des Rundfunks, 14057 Berlin-Charlottenburg, Masurenallee 16 – 20

Bitte melden Sie sich bis zum 23. Januar 2026 bei Jörg Kluge,
Kluge@DieGeschichteBerlins.de oder mobil 0175 6883139 an.

Maximal 25 Teilnehmer. Treff um 14.50 Uhr im Foyer des rbb Fernsehentrums an der Masurenallee 20 (Hochhaus!). Eintritt frei. Der Rundgang ist nicht barrierefrei.

» **Um Anmeldung wird gebeten.**

19) Kultstätten des Vergnügens – Nachtleben im Berliner Westen zwischen den Weltkriegen

Lichtbildervortrag von Dr. Michael Bienert

Mittwoch, 04. Februar 2026, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral – und Landesbibliothek, 10178 Berlin-Mitte, Breite Straße 36

Dieses ist die Feierabend-Apotheose der Großstadt, der Triumphgesang, den das neue Berlin sich immer wieder von selber singt«, schrieb der Kunstkritiker Karl Scheffler 1931 über das nächtliche Treiben rund um die Gedächtniskirche. Im Neuen Berliner Westen machte die Lichtreklame die Nacht zum Tag und eine unüberschaubare Zahl von Vergnügungsstätten zog Nachtbummler an. Wie ging es damals auf den Straßen im Neuen Berliner Westen und im Romanischen Café zu, wie sah es in der Jockey-Bar, im Restaurant Schlichter oder dem Lokal Himmel und Hölle aus? In der Postkartensammlung der Zentral – und Landesbibliothek und anderen Archiven sind viele Bilddokumente überliefert und in der zeitgenössischen Literatur finden sich die dazu passenden Beschreibungen. Auf dieser Materialgrundlage unternimmt der Autor und Literaturwissenschaftler Dr. Michael Bienert einen Streifzug durchs legendäre Nachtleben der Weimarer Republik. Eintritt frei, Gäste sind willkommen!

Literaturhaus Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

20) Maja Nielsen »Das falsche Leben«

Junges Literaturhaus

Die Autorin im Gespräch mit dem Zeitzeugen Thomas Raufeisen

Donnerstag, 29.01.2026, 10:00 Uhr

[Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen](#)

Genslerstraße 66 Lichtenberg, 13055 Berlin

Eintritt: frei, exklusiv für Schulklassen

Hannover 1979. Koffer packen, die Schule benachrichtigen – Thomas, 16 Jahre, macht sich buchstäblich bei Nacht und Nebel mit seiner Familie auf den Weg in die DDR. Der Grund für den hastigen Aufbruch ist nicht der todkranke Opa auf Usedom, wie Thomas' Vater behauptet. Der Vater ist ein „Kundschafter des Friedens“, ein Spion der DDR, wurde enttarnt und muss sich nun in den Osten absetzen. So findet sich Thomas unvermittelt in einem falschen Leben wieder: in Ost-Berlin, an einer Schule mit Fahnenappell und Wehrkunde, von der Stasi bespitzelt. Alle Versuche der Familie, in den Westen zurückzukehren, misslingen. Thomas und seine Eltern landen im berüchtigten Stasi-Gefängnis Bautzen II...

Eine wahre Geschichte aus der Zeit des geteilten Deutschland, von Maja Nielsen packend erzählt. Thomas Raufeisen, um dessen Geschichte es sich handelt, saß von September 1981 bis November 1982 in Hohenschönhausen in Untersuchungshaft bis er wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ und „landesverräterischer Agententätigkeit“ zu drei Jahren Haft verurteilt wurde. Von November 1982 bis September 1984 war er in Bautzen II im Strafvollzug. Nach seiner Freilassung im September 1984 wurde ihm die Ausreise in die Bundesrepublik genehmigt, sodass er in seine Heimatstadt Hannover und später nach Berlin zurückkehren konnte. Seit 2003 ist er an der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen als freiberuflicher Referent tätig, seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro. Im Anschluss an die Veranstaltung ist ein Rundgang durch die Gedenkstätte Hohenschönhausen möglich.

Empfohlen ab Klasse 10

Anmeldung bei Stefanie Ericke, ericke@literaturhaus-berlin.de

Maja Nielsen »Das falsche Leben«, Gerstenberg 2025



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5

D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0

Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19

mail@lcb.de

21) Das begehbare Buch: Stehlen, Schimpfen, Spielen

Barbi Marković und ihre Gäste **Ivana Kličković, Maša Dabić, Olga Dimitrijević, Ilija Đurović, Jan Kabasci, Tanja Šljivar** und **Olja Alvir**

Dienstag, 27.01.2026, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Eintritt: € 9,00 / € 5,00 .

Die 1980 in Belgrad geborene und in Wien lebende Autorin Barbi Marković ist für ihre scharfe Beobachtungsgabe und ihren übermütigen Humor berühmt. 2024 wurde sie für ihr Buch »Minihorror« (Residenz, 2023) mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet, im Mai 2025 veröffentlichte sie bei Rowohlt den Band »Stehlen, Schimpfen, Spielen«.

Wir haben sie eingeladen, uns in den Kosmos ihres Schreibens mitzunehmen; für den Auftritt im LCB richtet sie mit ihren Gästen einen wilden Parcours mit Themenräumen zu Stehlen, Schimpfen und Spielen ein. Eingeleitet wird der Abend mit einem Gespräch zum Thema »Jugoslawien und wir«: Welchen Nachhall hat dieser Staat rund 30 Jahre nach seinem Zerfall auf Themen und Formen der Literatur?

Mit freundlicher Unterstützung von [TRADUKI](#).

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

22) Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

Buchpräsentation und Podiumsdiskussion
Gemeinsam mit Verlag Mohr Siebeck

Dienstag, 13. Januar 2026, 19:00 Uhr

Eintritt frei

Als prominenter Kirchenmann war Otto Dibelius ebenso streitbar wie umstritten. Bis zur Novemberrevolution 1918 war der Pfarrer ein Mann des Kaiserreichs und Anhänger von „Thron und Altar“. 1925 wurde der deutschnationale Theologe zum preußischen Generalsuperintendenten berufen und wirkte nun als mächtiger Kirchenführer und einflussreicher Publizist. Für die Weimarer Republik hegte er keine Sympathien und begrüßte anfangs die nationalsozialistische Machtübernahme. Auf die Seite der Bekennenden Kirche stellte er sich erst spät und mit einiger Zurückhaltung. Nach 1945 prägte er als Bischof von Berlin und Ratsvorsitzender der EKD den Nachkriegsprotestantismus mit.

Der von Lukas Bormann und Manfred Gailus herausgegebene Band *Otto Dibelius. Neue Studien zu einer protestantischen Jahrhundertfigur* (2024) umfasst Beiträge von Historikern und Theologen zu Leben und Wirken von Dibelius. Dabei werden auch die dunklen Seiten des „Ehrenbürgers von Berlin“ (1958) wie sein offenkundiger Antisemitismus nicht ausgespart.

Lukas Bormann ist Professor für Neues Testament an der Philipps-Universität Marburg. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehören der gemeinsam mit Manfred Gailus verfasste Artikel *Verbreitetes Ressentiment. Warum die Wahrheit über Otto Dibelius nicht „irgendwo in der Mitte“ liegt* (2025) sowie *Politische Theologien. Aufbrüche und Neukonzipierungen* (2025, Mithrasg.).

Manfred Gailus ist Historiker und Publizist. Zu seinen neueren Publikationen zählen *Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich* (2021), *Im Bann des Nationalsozialismus. Das protestantische Berlin im Dritten Reich* (2023) sowie der Aufsatz *Otto Dibelius. Wandlungen eines preußisch-deutschen Nationalprotestanten vor und während des „Dritten Reichs“* (2025).

Sarah-Magdalena Kingreen ist Pfarrerin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und Vorstandsvorsitzende der gleichnamigen Stiftung. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Antikes Christentum der Humboldt-Universität zu Berlin.

23) Das Massaker von Babyn Jar 1941

Dienstag, 27. 01.2026, 19:00 Uhr

Sonderveranstaltung, Anmeldung erforderlich

Eintritt frei

Weitere Informationen in Kürze

Begrüßung

Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Einführung

Dr. Christian Schmittwilken, Berlin

Zeitzeugengespräch

Svitlana Petrowskaja im Gespräch mit Dr. Babette Quinkert, Berlin

Gemeinsam mit

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Verein KONTAKTE-KOHTAKTbI

Anmeldung

veranstaltungen@topographie.de

Hinweise

Eine Veranstaltung anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Für die Veranstaltung wird eine Simultanübersetzung angeboten.

Mit Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotoaufnahmen Ihrer Person als Teil von Überblickseinstellungen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter verwendet werden können.

Spenden

Der Verein KONTAKTE-KOHTAKTbI koordiniert das im März 2022 gegründete Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine, dem auch die Stiftungen Topographie des Terrors und Denkmal für die ermordeten Juden Europas angehören. Bitte spenden Sie für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine: www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de.

24) Manager der Gewalt. Der SS-Führer Erich von dem Bach-Zelewski

Buchpräsentation

Dienstag, 03.02.2026, 19:00 Uhr

Weitere Informationen in Kürze

Buchpräsentation

Dr. Jan Kreutz, Flensburg

Moderation

Andreas Mix, Berlin

Hinweis

Mit Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotoaufnahmen Ihrer Person als Teil von Überblickseinstellungen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter verwendet werden können.

Brandenburg-Preußen Museum



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

25) Zurzeit keine Vortragsveranstaltungen



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Veranstaltungen

Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Tel.: +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

www.gfe-berlin.de
www.die-erde.org

Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt.

Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

26) Veranstaltungen in Planung

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9, 10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 5428

27) Steinspaziergänge mit Frau Dr. Schirrmeister wieder im Frühjahr 2026

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,

Mit den Steinspaziergängen geht es im Frühjahr 2026 wieder los und in die letzte Runde. Inzwischen gab es schon Anfragen, ob ich diese oder jene Tour noch einmal anbiete und so liste ich nochmal auf, welche Routen in Frage kämen, damit ich anhand Eurer Rückmeldungen geeignete Entscheidungen treffen kann. Auf alle Fälle gibt es die 49. Premiere - rund um den Wittenbergplatz. Am 14. Dezember oder so 2026 führe ich zu meinem 66. Geburtstag durchs Rote Rathaus - das war versprochen. Ansonsten wählt aus:

Museumsinsel
Märchenbrunnen
Dom (zuzüglich Domerhaltungsgebühr von derzeit, 8,70 Euro)
Unter den Linden
Friedrichstraße
Nikolaiviertel
Siegessäule (zuzüglich Eintritt)
Potsdamer Platz
Molkenmarkt
Olympiapark
Dorotheenstadt
Friedrichswerder
Nordbahnhof
Invalidenstraße
Frobenkiez
Sowjetisches Ehrenmal
Hauptbahnhof
BeisheimCenter
Hackescher Markt
Schlosspark Charlottenburg
Englischer Garten
Charité mit Anatomischen Theater
Lützowviertel
Südstern
Scheunenviertel
Spandauer Vorstadt
Weberwiese-Strausberger Platz

Die Kosten bleiben bei 15 Euro - nur für Berliner Dom und Siegessäule kämen Eintrittsgelder dazu.

Ihr habt Zeit bis Februar eine Auswahl zu treffen, ich freue mich aber auch schon vorher über Rückmeldungen.

Mit Glück auf grüßt Gerda Schirrmeister
Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9
10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 5428



Urania Berlin e.V.
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999
presse@urania-berlin.de
www.urania.de

28) Veranstaltungsprogramm in Planung

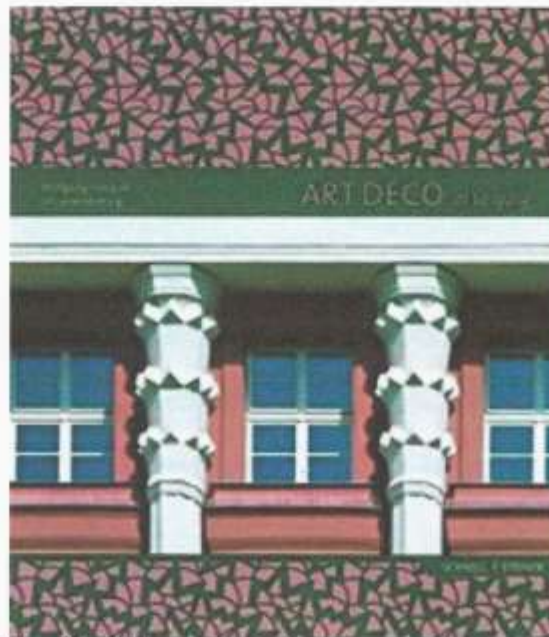
29) Forum Stadtbild Berlin



Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten Sie, Ihre Vereinsmitglieder und alle Interessenten zu unserem nächsten Vortrag
am Donnerstag, dem **15.01.2026**, um 19.00 Uhr
in das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, Minna-Cauer-Saal, 2. OG
gemeinsam mit dem Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamtes
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin einladen. Wir setzen unsere Vortragsreihe
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“
fort. Herr Wolfgang Hocquél hat über Architektur des 19. Jahrhunderts und der
Architekturdekoration in Leipzig geforscht und veröffentlicht. Er wir uns in ein besonders
dekoratives Forschungsgebiet einführen:

**„100 Jahre Art Déco.
Architektur und Kunst der Goldenen Zwanziger Jahre“**

Anders als Jugendstil und Bauhaus ist das Art Déco trotz seiner ungeheuren künstlerischen Vielfalt heute meist nur in Fachkreisen ein Begriff. Völlig zu Unrecht, denn es handelt sich um einen äußerst innovativen Dekorationsstil, der alle Bereiche der angewandten Kunst - Kunsthandwerk, Architektur, Mode, Film, Buchgestaltung etc. - umfasste.



Beachten Sie bitte unser Jahresprogramm abrufbar unter:
<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Reservieren Sie für die zukünftigen Veranstaltungen die Termine am

- 19.02.2026 Herr Dr. Christian Simon
 - „Brücken in Berlin“
- 19.03.2026 Frau Katrin Lesser
 - „Der Gartenarchitekt Ludwig Lesser“

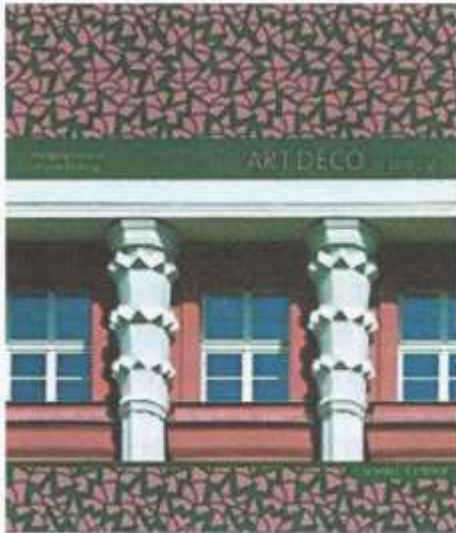
Unsere Vorträge finden immer am 3. Donnerstag im Monat statt.
Wir freuen uns auf Sie und bitte um Anmeldung unter info@forum-stadtbild.org, damit wir ausreichend Platz reservieren. Eintritt frei, um Spende wird gebeten.

Bei Anmeldung erhalten Sie für jeden Vortrag in Zukunft eine separate Einladung.

Vorstand Dr. Walter Lieberei, Günter Bachert

<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2026
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



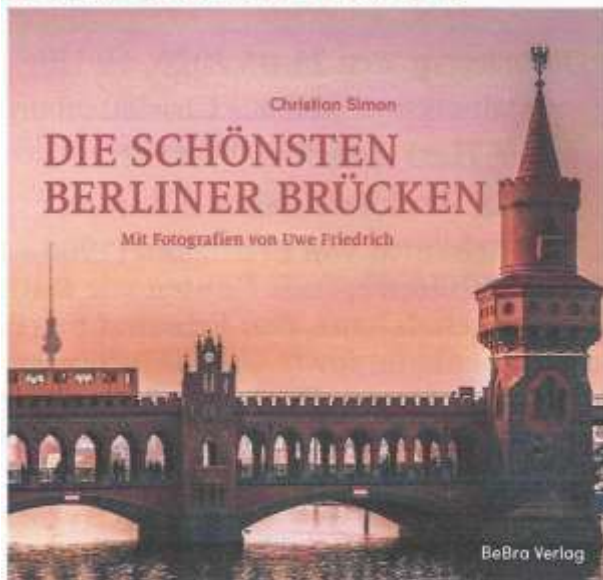
Donnerstag, den 15.01.2026, 19 Uhr

Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Herr Wolfgang Hocqué**

• **„100 Jahre Art déco. Architektur und Kunst der Goldenen Zwanziger Jahre.“**

Anders als Jugendstil und Bauhaus ist das Art Deco trotz seiner ungeheuren künstlerischen Vielfalt heute meist nur in Fachkreisen ein Begriff. Völlig zu unrecht, denn es handelt sich um einen äußerst innovativen Dekorationsstil, der alle Bereiche der angewandten Kunst - Kunsthandwerk, Architektur, Mode, Film, Buchgestaltung etc. - umfasste.



Donnerstag, den 19.02.2026, 19 Uhr

Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Herr Dr. Christian Simon**

• **„Brücken in Berlin“**

Berlin ist eine Stadt der Brücken. Christian Simon stellt in diesem Buch 50 bekannte und weniger bekannte Meisterwerke vor, die sich durch eine besondere Architektur und eine bewegte Geschichte auszeichnen.



Donnerstag, den 19.03.2026, 19 Uhr

Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Frau Katrin Lesser**

• **„Der Gartenarchitekt Ludwig Lesser“**

Ludwig Lesser war nach den Worten Hermann Matters der erste freischaffende, ausschließlich planerisch und beratend tätige Gartenarchitekt in Deutschland. Er gehörte zu jener Generation junger Gartenarchitekten, die die von den Hochbauarchitekten eingeläutete Reform der Gartenkunst durchsetzte. Dabei trat er stets für eine gute Zusammenarbeit zwischen Architekt und Gartengestalter ein, die eine enge Verzahnung des Gebäudes mit dem umliegenden Garten ermöglichen sollte und war Vorreiter in der Volksparkidee.

Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung! Eintritt frei, um Spende wird gebeten.

Wir bitten um Anmeldung unter: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e.V., Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: info@stadtbild-berlin.org;
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000 2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2026
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



Donnerstag, den 16.04.2026, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Michael Bienert
- „Das aufgeklärte Berlin“

Die durch Intoleranz, Dogmatismus und Machtanmaßung vernichtete Berliner Altstadt wird mit der Erzählung über die Menschen wiedererweckt, die Berlin zum intellektuellen Zentrum machten, durch ihr Denken und Handeln die neue Zeit der Aufklärung prägten und damit die Grundlage für unsere moderne Gesellschaft legte. Es werden damit Orte und Architektur der Berliner Altstadt vorstellbar gemacht.



Donnerstag, den 21.05.2026, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Joachim Werner
- „Der Architekt Hans Altmann“

Als Gemeindebaurat von Friedenau (1908 - 1920) schuf er stadtbildprägende Bauten wie Rathaus, Schulen, Gemeindehaus, den Friedhof Friedenau mit der Urnenhalle sowie Geschäftshäuser, die heute allesamt unter Denkmalschutz stehen. Obwohl sie in der Formensprache des Historismus bzw. des Eklektizismus stehen, sind sie von der Funktion her modern beeinflusst und werden von den Nutzern hoch geschätzt.

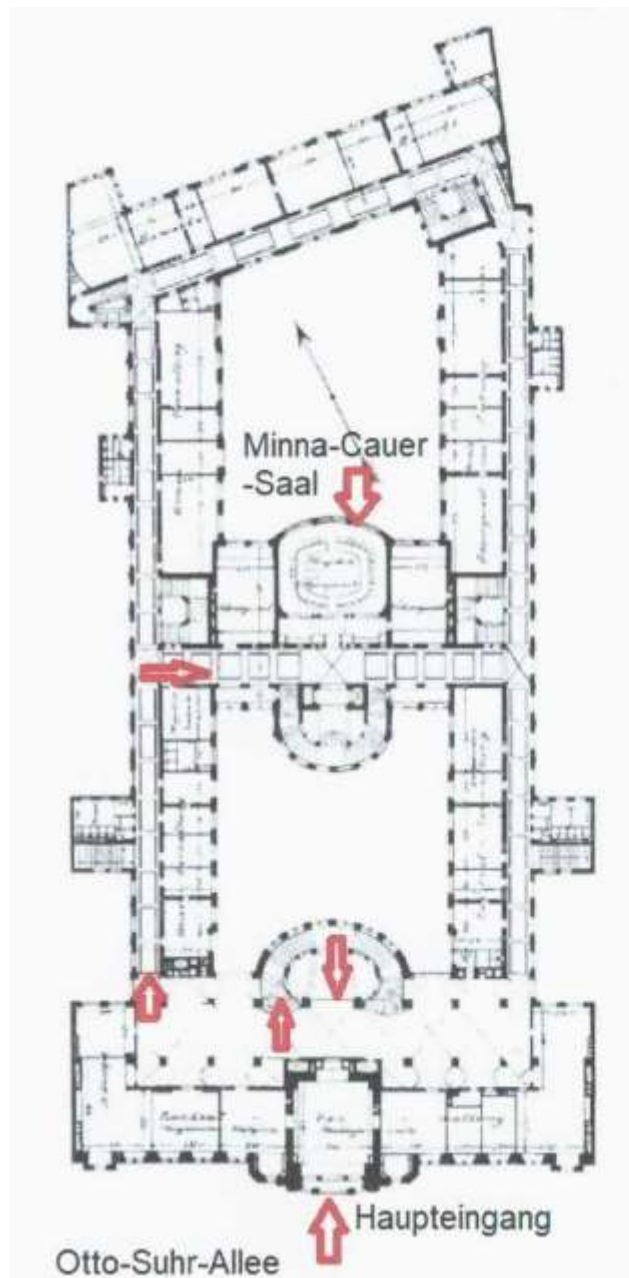


Villa Paulus, Berlin-Dahlem, 1910

Donnerstag, den 18.06.2026, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Frau Dr. Bettina Held
 - „Der Architekt Ernst Paulus“
- „Willenskraft - Wege schafft!“ lautete der Wahlspruch von Ernst Paulus (1868-1936). Mit seinen Partnern Georg August Dinklage und Olaf Lilloe schuf er ab 1900 bis 1918 rund 100 Bauten in Berlin und auch weiterer Umgebung. 1924 assoziierte er sich mit seinem ältesten Sohn Günther – aber das ist ein anderes Kapitel.

Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung! Eintritt frei, um Spende wird gebeten.



In unserem zusätzlichen Format zur Berliner Stadtgeschichte des 19. Jahrhunderts als Online-Diskussionsabend laden wir sie herzlich ein. Geplant sind folgende Termin und Themen:

- 13.10.2025: „Der Hobrecht-Plan - Berlins Raster für die Moderne“
- 10.11.2025: „Lunapark - Vergnügungspark am Halensee“
- 12.01.2026: „Berlins Häfen - Motoren des industriellen Aufschwungs“
- 02.02.2026: „Elektropolis Berlin - Die Energie der Großstadt“

Bitte beachten sie dazu den Anhang zu dieser E-Mail „Einladung zum Online-Diskussionsabend“. Wir wären ihnen sehr verbunden, wenn sie diese Vortragsreihe, da sie als Online-Veranstaltung **weltweit empfangen werden kann, auch so in den Kreisen in Berlin interessierten streuen würden.**



Berlins Häfen
Motoren des industriellen Aufschwungs

Diskussionsabend (Online)
12.01.2026 (19:00 - 20:00 Uhr)

Dr. Walter Lieberei

Quelle:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Berlin_Spinnerei_1911.jpg

Forum Stadtbild Berlin e. V.

Einladung zum Online-Diskussionsabend:

„Berlins Häfen - Motoren des industriellen Aufschwungs“ am 12.01.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde des Forums Stadtbild Berlin e. V.,

wir freuen uns, Sie zur nächsten Veranstaltung der Reihe „**Diskussionsabend (Online)**“ einladen zu dürfen. Bei diesem Format möchten wir wieder gemeinsam mit Ihnen in den Austausch treten.

Thema: „Berlins Häfen - Motoren des industriellen Aufschwungs“

Termin: Montag, 12.01.2026 von 19:00 bis 20:00 Uhr

Was erwartet Sie?

Begleiten Sie uns auf eine Entdeckungsreise zu den verborgenen Lebensadern der Stadt: den Berliner Häfen und Wasserstraßen. Kaum sichtbar im heutigen Stadtbild, formten sie zwischen 1800 und den frühen 1930er-Jahren die Grundlage für Berlins Aufstieg zur Industrie- und Millionenmetropole. Berlin wurde buchstäblich „aus dem Kahn gebaut“ – ohne Spree, Havel, Kanäle und Hafenbecken wäre die rasante Expansion von Wirtschaft, Bevölkerung und Stadtstruktur nicht denkbar gewesen.

Wir zeichnen den Weg von den frühen Länden und Packhöfen am Kupfergraben bis zu den monumentalen Hafenanlagen des 20. Jahrhunderts nach: vom Humboldthafen als erstem modernen Umschlagplatz mit Bahnanschluss über den Urbanhafen im Herzen Kreuzbergs bis zu den großen Industriehäfen – Osthafen und dem Westhafen, der 1923 als logistisches „Magnum Opus“ Berlins eröffnet wurde. Entlang des Landwehrkanals und des Teltowkanals entstand eine neue industrielle Stadtlandschaft, in der Kohle, Ziegel, Getreide, Eisen und Baustoffe in bis dahin unvorstellbaren Mengen bewegt wurden. Um 1910 zählte Berlin mit rund 10,4 Millionen Tonnen Frachtumschlag zu den bedeutendsten Binnenhafenstädten Europas.

Schließlich verfolgen wir den Höhepunkt und die Zäsur: den Westhafen als Symbol moderner Logistik, die Weltwirtschaftskrise von 1929 und den allmählichen Strukturwandel, der viele Hafenareale in neue Stadträume verwandelte. Gemeinsam begeben wir uns auf Spurensuche – vom historischen Mühlendamm bis zu den Speicherbauten des Osthafens – und entdecken, wie sehr die heutige Metropole noch immer von diesen industriellen Fundamenten lebt, auch wenn die Kräne und Kähne längst aus dem Alltag verschwunden sind.

Ablauf

- 60 Minuten Gesamtdauer, aufgeteilt in vier Phasen
- Inhaltliche Einführung in die Thematik (ca. 30 Min.)
- Moderierter Austausch mit allen Teilnehmenden (ca. 25 Min.)
- Raum für Ihre Perspektiven, Erinnerungen und Fragen

Wie können Sie teilnehmen?

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Anmeldung per E-Mail an: walter.lieberei@gmail.com

Etwa 4-5 Tage vor der Veranstaltung erhalten angemeldete Teilnehmer den Zugangslink für Google Meet (Bitte prüfen Sie im Vorfeld, ob Ihr Zugang zu Google Meet funktioniert).

Diese neue Diskussionsreihe wird monatlich mit wechselnden Themen fortgesetzt – die nächsten Termine finden Sie auf unserer Website (<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>).

Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch mit Ihnen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team vom Forum Stadtbild Berlin e.V.

Weitere Termine der Online-Diskussionsabende für 2026:

- 02.02.2026: „Elektropolis Berlin - Die Energie der Großstadt“
- 09.03.2026: „Belle-Alliance-Platz - Berliner Stadtentwicklung im Brennglas“



im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101
<https://www.djthe.de/>
Karten: karten@djthe.de
Kontakt: 0176 722 61 305

01) Mose - Der Ruf der Freiheit | Deutsch-Jüdisches Theater im Theater Coupé

Das DJT (Deutsch-Jüdisches Theater) präsentiert die neue Uraufführung in unserer interkulturellen Reihe "Shalom-Salam: Wohin?": Das BUCH der Bücher flott erzählt, Teil 3. MOSE - Der Ruf der Freiheit Lustige Juden auf der Flucht, geführt von G'tt statt GPS, unterwegs ganz ohne BVG und WiFi, dafür aber steuerfrei)

KI-frei geschaffen von:

Text: G'TT, Alexandra Julius Frölich

Liedertexte und Regie: Gudrun H.E. Lelek

Soundtrack: Alexander Gutman

MOSES ist ein Ägypter. Mit hebräischem Migrationshintergrund. Es war vierhundert Jahre zuvor, dass seine Vorfahren aus dem Stamm Israel ihre Heimat im Lande Kanaan verlassen hatten, weil dort die Hungersnot zu groß geworden war. Sie wanderten nach Ägypten und lebten und arbeiteten seit vielen Generationen im Land der Pharaonen. Sie waren angesehene Bürger und hatten es gut an den Ufern des Nils.

Aber plötzlich stellt der Pharao fest, dass das Volk der Hebräer wächst und gedeiht - mehr als ihm lieb ist. Er fürchtet das Erstarken einer fremden Macht im eigenen Reich. Und so beginnt die Geschichte der Unterdrückung der hebräischen Minderheit in Ägypten, und dort beginnt auch unsere Geschichte von Moses: Der Junge wächst am Hof des Pharaos auf, erhält dort eine erstklassige Ausbildung und ist drauf und dran, eine ruhmreiche Karriere zu machen.

Doch da ist die Verkettung vieler unglücklicher Interessen und Umstände - und da ist ebenso dieser immer dringender werdende Ruf nach Freiheit für das Volk Israel, die das Leben von Moses für immer verändern werden...

Laufzeit: Fr, 27.02.2026 bis So, 01.03.2026

Nächster Termin: Mose - Der Ruf der Freiheit

- Termin [Freitag, 27. Februar 2026, 19:00 Uhr \(2 weitere Termine\)](#)
- Ort [Deutsch-Jüdisches Theater im Theater Coupé](#)
- Adresse [Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf](#)
- Preis ab 23,69 €

02) Das Deutsch-Jüdische Theater im RBB 88,8

Interview mit Alexandra Julius Frölich M.A. im RBB 88,8

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/FMfcgzQcpTHpJWbMCbNKNsKFMcjhsWQc?projector=1>

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Barbara Höffer

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz
101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

03) 13. Marianne-Werefkin-Preis 2025

Ausstellung vom 26. November 2025 bis 15. Februar 2026

In seiner Gründung 1990 war der Marianne-Werefkin-Preis deutschlandweit der erste ausschließlich Künstlerinnen gewidmete Kunstpreis. Er wurde vom [Verein der Berliner Künstlerinnen 1867](#) ins Leben gerufen und ist in seiner Satzung festgeschrieben. Damit folgte der Verein seiner Tradition: das herausragende Schaffen von Künstlerinnen zu honorieren. **Die nominierten Künstlerinnen in diesem Jahr 2025 sind Mehtap Baydu, Nadine Fecht, Beate Gütschow, Käthe Kruse, Heike Kabisch und Ulrike Mohr.** Die Preisträgerin des 13. Marianne-Werefkin-Preises ist Mehtap Baydu.

Rahmenprogramm

Mittwoch, 14. Januar 2026 | 18 Uhr

Performance: SILENCE von Mehtap Baydu

Freitag, 16. Januar 2026 | 15 Uhr

Buchvorstellung: Resistance, Flood, Fire, Resistance.
mit Beate Gütschow

Mittwoch, 21. Januar 2026 | 18 Uhr

Gespräch: Welche Bedeutung hat der VdBK1867 heute?
mit Barbara Höffer, Zuzanna Skiba, Käthe Kruse und Michael Krejsa

Sonntag, 15. Februar 2026 | 15 bis 17 Uhr

Finissage & Gespräch mit Julietta Scharf: Mit der Kunst leben

04) Udk Berlin Art Award 2025

Louisa Boeszoermeny, Miriam Döring, Clemens Schöll und Daria Syvakos

Ausstellung vom 22. November bis 15. Februar 2026

Der Udk Berlin Art Award wird seit 2023 jährlich im Studiengang Bildende Kunst sowie im Studiengang Kunst und Medien an der Universität der Künste Berlin ausgeschrieben. Unter dem Vorsitz des Präsidenten vergibt die mit namhaften Personen des Berliner Kunst- und Kulturlebens besetzte Jury den Preis an vier Meisterschüler*innen eines Jahrgangs. Die vier Preisträger*innen 2025 sind: Louisa Boeszoermeny, Miriam Döring, Clemens Schöll **und** Daria Syvakos.

Rahmenprogramm

Mittwoch, 28. Januar 2026 | 18 Uhr

Künstler-Gespräch mit Kito Nedo, Kunstkritiker und Autor, Udk Berlin Art Award Juror 2024

05) Irre Lichter. Caty Forden, Uschi Niehaus, Beate Spitzmüller

Eine Ausstellung des Frauenmuseum Berlin e.V., zu Gast in der Kommunalen Galerie Berlin

Beate Spitzmüller, aus der Serie: Black with Line in Motion, 2025

Ausstellung vom 28. November 2025 bis 1. März 2026

Die Ausstellung versammelt Werkgruppen aus Malerei, Zeichnung, Fotografie und Mixed Media, die gemeinsam einen Zustand des Flirrens, der Auflösung und der suchenden Bewegung beschreiben – ein Changieren zwischen Figuration und Abstraktion, zwischen Kontrolle und Kontrollverlust, zwischen innerer Logik und äußerer Störung. Die Arbeiten bewegen sich an der Schwelle – zwischen Sichtbarkeit und Auflösung, zwischen Geschichte und Gegenwart, zwischen Erkennen und Verlernen. Es entsteht eine fragile Kartografie der Wahrnehmung – mal zart und poetisch, mal grell und störend. Und immer in Bewegung.

Rahmenprogramm

Sonntag, 1. März 2026 | 15 bis 17 Uhr

Finissage & Führung durch die Ausstellung



Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim

Schloßstraße 55/Otto-Grüneberg-Weg
14059 Berlin

Fon +49 30 - 90 29 24 106

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10-17 Uhr

Sonnabend, Sonntag und Feiertage 11-17 Uhr

Eintritt frei

www.villa-oppenheim-berlin.de

museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

06) Zahlreiche interessante Veranstaltungen, dort schauen

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

07) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

08) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10–18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de

WIR WAREN NACHBARN
DAUERAUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



09) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IM STADTRAUM

Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.
Melden Sie sich gern unter:

Stolpersteine@ba-ts.berlin.de

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

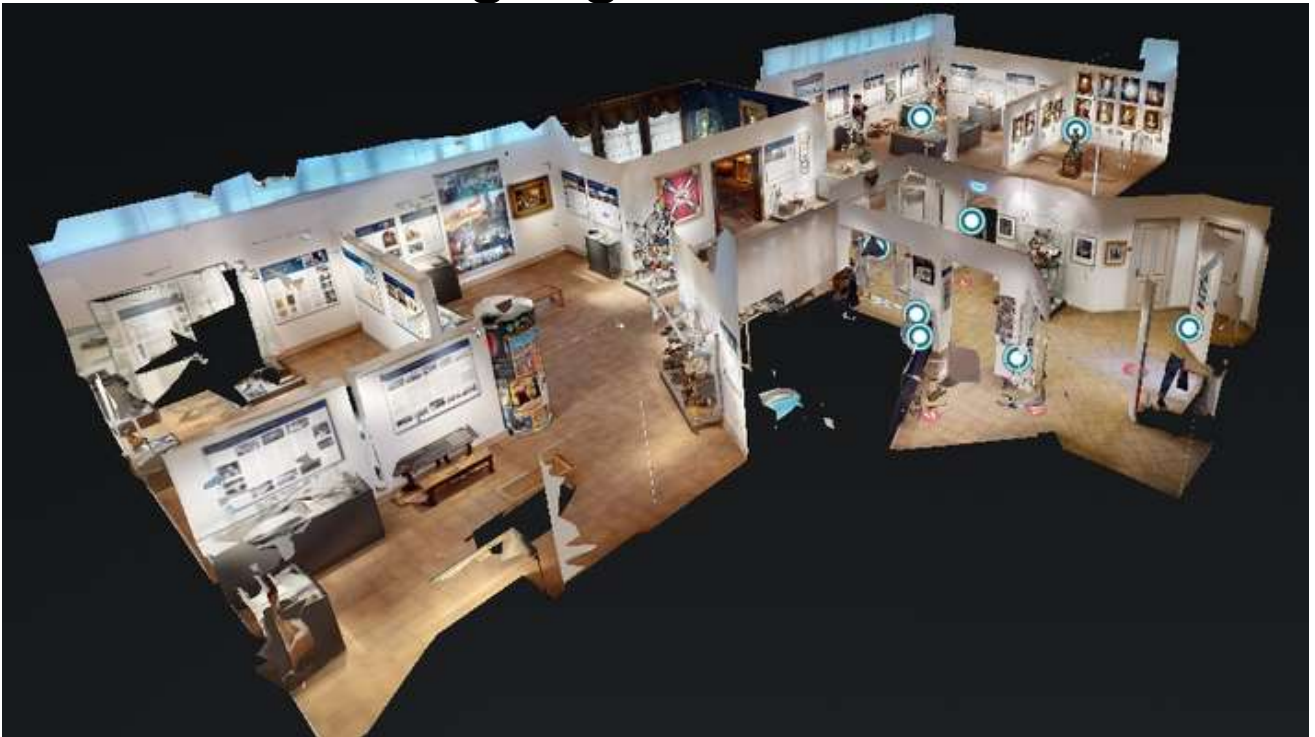
Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

10) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: 80 Jahre Flucht und Vertreibung. Ihre Geschichte zählt

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görden, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

11) Sammlungsaufbau des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

Sammlungsaufbau



Wir suchen Fluchtberichte,
Dokumente, Fotos und
Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für
die Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an
Dokumentationszentrum
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20
10963 Berlin
geschichten@f-v-v.de
www.f-v-v.de

f fb.com/flverver
@ @flverver
X @flverver

FLUCHT
VERTREIBUNG,
VERSÖHNUNG

**DOKUMENTATIONS
ZENTRUM**

12) Der Treck.

Ausstellung: Fotografien einer Flucht 1945.

Vom 20.06.2025 bis 18.01.2026

Letzte Führung: Sonntag, den 18.01.2026, 11:30 Uhr



Foto: © Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

**DOKUMENTATIONS
ZENTRUM**

Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung Berlin
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Deutschland

Millionen Deutsche sind Anfang 1945 bei eisiger Kälte auf der Flucht. Am 21. Januar fliehen etwa 350 Menschen aus dem niederschlesischen Lübchen vor der nahenden Roten Armee: vor allem Frauen, Kinder und alte Leute.

Mit dabei: die Fotografen Hanns Tschira und Martha Maria Schmackeit, die den Flüchtlingstreck dokumentieren. Innerhalb von einem Monat machen die beiden Profis etwa 140 Aufnahmen. Dieser einzigartige Bildbestand wird im Dokumentationszentrum erstmals vollständig ausgestellt. Wie konnte diese Fotostrecke überhaupt entstehen? Was zeigen die Bilder über die Flucht 1945 und was lassen sie aus? Durch die Recherchen des Kuratorenteams ist klar: Die Fotos können nicht mehr als rein private Aufnahmen gelesen werden.

Die Ausstellung hat mehrere Ebenen. Im Zentrum steht die Geschichte des Trecks aus Lübchen und der beschwerliche Weg der Menschen nach Westen. Doch zugleich wird entschlüsselt wie diese besonderen Bilder bis heute unsere Vorstellung von Flucht und Vertreibung prägen.

Und es geht darum wie es weiterging: Mit den Deutschen, die einst aus ihrer Heimat fliehen mussten und mit dem Dorf Lübchen, das seit drei Generationen Lubów heißt. Dafür stehen neue Fotografien von Thomas Meyer, der sich entlang der historischen Treckroute auf Spurensuche begeben hat.

Projektleitung

Barbara Kurowska M.A. und Dr. Nils Köhler

Eine Ausstellung des  [Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung](#)

13) Im Fokus: Captain Cook & Co.: 250 Jahre „Rückkehr aus der Südsee“

Laufzeit: 22. Oktober 2025 – 25. Januar 2026

Mi–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr

Eintritt frei.

Veranstaltungsort: Stabi Kulturwerk

Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8, 10117 Berlin

Anfahrt

S- und U-Bahnstationen

S + U Friedrichstraße

U Unter den Linden

Bushaltestelle

H Unter den Linden, Friedrichstraße (Bus 100, 147, 245 und 300)



Ausschnitt der Karte der zweiten Cookschen Weltumsegelung. - © gewerkdesign, Berlin.

Vor 250 Jahren kehrte **Captain James Cook** nach der längsten Forschungsreise der britischen Seefahrt zurück nach England. Und mit ihm zwei deutsche Gelehrte: **Johann Reinhold Forster** und sein Sohn **Georg Forster** – die wissenschaftlichen Begleiter der **zweiten Cookschen Weltumsegelung**. Die Expedition erschloss den Pazifik für Europa, ein Meilenstein der Aufklärung. Aber sie leitete auch die grausame Kolonialära in Ozeanien ein.

Das Bordjournal der Reise – seit über zwei Jahrhunderten im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin – wurde von Johann Reinhold Forster auf Cooks Schiff Resolution als Grundlage für den offiziellen Reisebericht geführt. Auch der brillianteste Reisebericht von Cooks Fahrten, Georg Forsters Reise um die Welt, beruht auf dieser Handschrift. Nicht zuletzt gibt Forsters Bordjournal Auskunft über Herkunft und Erwerb von Kulturzeugnissen, die damals auf Tahiti, Tonga oder der Osterinsel „gesammelt“ wurden.

Die **Präsentation Captain Cook & Co.** bringt aus Anlass des 250. Jubiläums der „Rückkehr aus der Südsee“ beides exemplarisch zusammen: **Ursprüngliche Kulturzeugnisse aus dem Berliner Ethnologischen Museum**, die mit Cook aus dem Pazifik nach Europa

gelangen, und Erstinformationen über diese Artefakte, die Johann Reinhold Forster damals in seinem **Bordjournal** festhielt – partizipativ reflektiert durch Forschende, Künstlerinnen und Künstler aus Ozeanien.



14) Ausstellung „Natur und deutsche Geschichte. Glaube – Biologie – Macht“

14. November 2025 - 07. Juni 2026

Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Öffnungszeiten: Pei-Bau:

täglich 10-18 Uhr

Die Ausstellung behandelt Beispiele aus 800 Jahren deutscher Geschichte: Von Hildegard von Bingen's Begriff der „viriditas“, der grünen Schöpferkraft, im 12. Jahrhundert bis zu der frühen Anti-Atomkraft-Bewegung in Wyhl und den unterschiedlichen Naturkonzepten in beiden Deutschlands im späten 20. Jahrhundert. Die Vereinnahmung des angeblich Natürlichen war zudem eine der ideologischen Grundlagen für die NS-Diktatur, die sowohl die „äußere“ als auch die „innere“ Natur mit einer Unzahl von Gesetzen in ihre Definitionsmacht und Gewalt bringen wollte. Die „Nürnberger Gesetze“ und das „Reichsnaturschutzgesetz“ wurden im gleichen Jahr erlassen: 1935.

In fünf chronologisch angeordneten Räumen mit verschiedenen Stationen werden die Zeiträume durchschritten. Diese Stationen stellen in Form von „Vignetten“ Ereignisse oder Entwicklungen vor, in denen der Naturbegriff auf markante Weise verändert oder geprägt wurde. Die Ausstellung nimmt die sich wandelnde Bedeutung und Begrifflichkeit von „Natur“ in den Blick und arbeitet sie als politischen Faktor in der deutschen Geschichte heraus. Die historischen Etappen dieses Wandels werden nachgezeichnet, wie auch die Politisierung und Instrumentalisierung des Naturbegriffs in der deutschen Geschichte. Wer definiert, was als Natur gilt? Wer hat Zugriff darauf? Wie verändert sich, was als innere und äußere Natur verstanden wird? Und was passiert, wenn unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auf die politische Handlungen erfolgen müssen?

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 100 – A 107



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) 1. Warendorfer Fenster nach Osteuropa

Zwei Ausstellungen, drei Vorträge, zwei Lesungen und ein Workshop – das Westpreußische Landesmuseum eröffnet neue Perspektiven auf Osteuropa

Zeitraum: 09. November 2025 bis 18. Januar 2026

Mit dem neuen Format „**Warendorfer ,Fenster nach Osteuropa‘**“ etabliert das Westpreußische Landesmuseum eine jährlich im Herbst wiederkehrende Veranstaltungsreihe, die aktuelle Themen, historische Entwicklungen und kulturelle Impulse aus den Ländern Osteuropas in den Mittelpunkt rückt. Das Museum schafft damit ein dauerhaftes Forum für Austausch, Reflexion und Begegnung – zwischen Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft.

Ausstellungen:

„Aus der Ferne in meine Ukraine“ – Briefe der Zwangsarbeiterin Hanna Pastuch aus Gelsenkirchen, 1942–1943

**Eröffnung am 09.11. um 16 Uhr
mit Dr. Kateryna Kobchenko (Münster) & Dr. Daria Reznyk (Leipzig)**

Die Ausstellung wurde von der ukrainischen NGO „**After Silence**“ in Zusammenarbeit mit dem **Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen** erarbeitet und wird **zweisprachig – auf Deutsch und Ukrainisch – präsentiert**.

Sie erzählt von den Schicksalen ukrainischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs – Millionen persönliche Geschichten, von denen wir bis heute nur wenig wissen. Ihre Erlebnisse blieben oft ungehört: Fotografieren war verboten, Briefe wurden zensiert oder vernichtet, Dokumente nach dem Krieg beschlagnahmt.

Der Titel der Ausstellung ist einem Brief der Zwangsarbeiterin **Hanna Pastuch** entnommen. Ihr 2022 wiederentdecktes privates Archiv bildet den Ausgangspunkt für eine bewegende Auseinandersetzung mit Erinnerung, Verlust und dem Schweigen nach dem Krieg.

„I am not afraid, let them be afraid!“ – Ales Bialiatski

**Eröffnung am 15.11. um 17 Uhr
mit PD Dr. Dmitry Chigrin (Düsseldorf)**

Die Ausstellung „Ich habe keine Angst, lass sie Angst haben!“ ist dem Gründer und Leiter des Menschenrechtszentrums „Viasna“, dem Friedensnobelpreisträger von 2022 Ales Bialiatski, gewidmet. Ales Bialiatski ist ein politischer Gefangener. Seit dem 14. Juli 2021 sitzt er zusammen mit anderen Menschenrechtsaktivisten von Viasna im Gefängnis.

Die Ausstellung dokumentiert den komplexen und kontinuierlichen Kampf des belarussischen Menschenrechtsaktivisten für ein demokratisches Belarus. Das Projekt erzählt über das Leben und die Arbeit von Ales Bialiatski und seine langjährigen Bemühungen um die Entwicklung und Stärkung der Zivilgesellschaft in Belarus.

Lesungen:

Freitag 16. Januar 2026, 18 Uhr
**Lesung: „Deutsch genug?“ – Warum wir endlich über
Russlanddeutsche sprechen müssen**
mit Ira Peter (Mannheim), Moderation Kerstin Dembsky M.A. (Warendorf)

Vorträge:

Mittwoch, 7. Januar 2026, 18 Uhr
Vortrag: Zwei ungleiche Brüder – Die Geschichte der Ukraine und die russisch-ukrainischen Beziehungen
Prof. Dr. Ricarda Vulpius (Münster)

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

[westpreussisches-landesmuseum.de](https://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lg.de

02) Thomas Mann in Nidden. Ausstellung 20.9.2025 – 4.1.2026

Fotografien von Fritz Krauskopf

Kurz nach seinem Nobelpreisgewinn im Jahr 1929 ließ sich der vor 150 Jahren geborene Thomas Mann in Nidden (Nida) sein Ferienhaus errichten. Auf der malerischen Kurischen Nehrung verbrachte er in den Sommern von 1930 bis 1932 gemeinsam mit seiner Familie unbeschwerte Ferien. Die ruhige, abgeschiedene Landschaft diente ihm nicht nur als Rückzugsort, sondern auch als Inspirationsquelle.

Der bekannte ostpreußische Fotograf Fritz Krauskopf dokumentierte diesen Aufenthalt in eindrucksvollen Fotografien. Seine Aufnahmen zeigen nicht nur die Familie Mann in persönlichen Momenten, sondern auch die Atmosphäre des damals litauischen Niddens in jener Zeit. Bis heute zählen diese Bilder zum kulturellen Gedächtnis Ostpreußens.

Die Kabinettausstellung zeigt einige dieser besonderen Fotografien und lässt die Atmosphäre jener Sommer kurz vor Beginn der NS-Diktatur und dem Exil der Familie Mann wieder lebendig werden.

03) Baltische Bildungseinrichtungen. Orte, Akteure und Konzepte

Laufzeit der Ausstellung: 17.01.2026 – 15.03.2026

Bildung ist ein Schlüsselthema der baltischen Geschichte. Über Jahrhunderte beeinflusste die deutsche Oberschicht die Orte, Strukturen und Konzepte der Bildung im Baltikum: von der kirchlichen Bildung im Mittelalter bis zur Hochschulbildung an der Kaiserlichen Universität Dorpat/Tartu.

Die baltischen Bildungseinrichtungen waren Ausdruck einer nach Ständen gegliederten Gesellschaft. Sie zeigten das Ungleichgewicht zwischen Elite und Mehrheitsbevölkerung auf. Gleichzeitig beanspruchten sie in vielerlei Hinsicht ein gerade durch die Aufklärung befördertes idealistisches Bildungsversprechen und eine Bildung für alle Bevölkerungsteile.

Im Laufe der Geschichte waren diese Orte der Bildung vielen Umbrüchen ausgesetzt. In der ständischen baltischen Gesellschaft war soziale Aufstiegsmobilität meist nur über den Weg der Bildung möglich. Bis heute prägt Bildung das Selbstverständnis der Länder Estland und Lettland.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in einflussreiche Bildungseinrichtungen für Deutschbalten, Esten und Letten. Sie zeichnet so wichtige Etappen der baltischen Bildungsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart nach.

04) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

14.01.2025-30.03.2025	Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg
06.04.2025	Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt
18.05.2025	Internationaler Museumstag
April/Mai 2025	Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)
Juni-August 2025	Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter
Okt. 2025-Januar 2026	500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven
22./23.11.2025	30. Bunter Herbstmarkt

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto: IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



05) Zeichen der Zeit. Deutsche Inschriften in Schlesien

Ausstellung mit Fotografien von **Thomas Voßbeck** und Texten von **Dawid Smolorz** (Kurator)

Eröffnung: 30. Januar 2026, 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 31. Januar bis 13. September 2026

Ort: Schlesisches Museum zu Görlitz



[\[wersja polska\]](#)

<https://www.schlesisches-museum.de/pl/referat-kultury/znaki-czasu>

Inhalt

Die Ausstellung „**Zeichen der Zeit. Deutsche Inschriften in Schlesien**“ widmet sich besonderen Relikten der deutschen Vergangenheit Schlesiens. Sie thematisiert die ab 1945 von den kommunistischen Machthabern der Volksrepublik Polen verordnete „Entdeutschung“ der sogenannten „wiedergewonnenen Gebiete“ im Westen des Landes. In deren Zuge wurden deutsche Inschriften jeglicher Art im öffentlichen Raum getilgt. Die Namen von Straßen, Plätzen, Geschäften und Firmen, Bezeichnungen öffentlicher Einrichtungen, Inschriften an Gedenkorten, Werbung, Sinnsprüche und Losungen mussten unsichtbar werden – alles, was noch vom Leben der deutschen Bewohner zeugte.

Trotzdem kann man heute noch an vielen Orten in Nieder- und Oberschlesien deutsche Schriftzüge entdecken. Die meisten werden vom abbröckelnden Putz freigegeben, andere

waren in Stein gemeißelt, in Metall oder mit Dachziegeln gestaltet. Heutzutage werden sie zum Anlass, sich mit der Geschichte sowie dem deutschen Kulturerbe in Schlesien auseinanderzusetzen.

Die Ausstellung präsentiert Fotografien von Thomas Voßbeck aus den Jahren 2018–2025, ergänzt mit Texten des Regionalforschers Dawid Smolorz, der die Schau kuratiert. Gezeigt werden etwa 40 Motive aus nieder- und oberschlesischen Orten mit Erläuterungen des historischen Kontextes. Grundlage dieser erstmaligen öffentlichen Präsentation ist das von Dawid Smolorz initiierte und mit dem Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (HDPZ) in Gleiwitz (Gliwice) realisierte Dokumentationsprojekt [„Vergessene Inschriften“](#). Das HDPZ ist auch der polnische Kooperationspartner bei dem Projekt und wird die Ausstellung Ende 2026 in Gleiwitz präsentieren.

Titelbild

Das grafische Leitmotiv der Ausstellung, erarbeitet – wie die gesamte Ausstellungsgrafik – von Jacek Jankowski (Ponton Studio), zeigt ein Haus in Gorek bei Oppeln mit der Inschrift "Gott mit uns" auf dem Dach. Im späten 19. und im frühen 20. Jahrhundert waren in den ländlichen Gebieten um Oppeln mit Kreuzen oder Schriftzügen dekorierte Dächer keine Seltenheit. Die Ziegel bildeten Initialen der Hausbesitzer oder kurze Texte, die sich auf Gottes Vorsehung bezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erzwangen die polnischen Behörden die Entfernung solcher deutschsprachigen Aufschriften. Das Haus in Gorek wurde 1906 von den Großeltern der jetzigen Besitzer erbaut. Während der gesamten kommunistischen Zeit musste die Inschrift auf dem Dach immer wieder mit einer Farbschicht überdeckt werden. In der Ausstellung sehen Sie das Haus auf Originalfoto neben einem anderen mit der gleichen Inschrift auf dem Dach. Hier wurde die Anordnung der Behörden umgesetzt, indem die Ziegel anders gelegt wurden, um den Schriftzug zu entstellen und damit unlesbar zu machen, was bis heute sichtbar ist.

Begleitprogramm

Die Schau "Zeichen der Zeit" bietet eine Annäherung an dieses [hochaktuelle und in Polen vieldiskutierte Phänomen](#) kultureller Brüche und Kontinuitäten, um ihm mehr Sichtbarkeit zu verschaffen und Sensibilität zu bewirken. Das Begleitprogramm verfolgt das gleiche Ziel und thematisiert den heutigen Umgang mit deutschen Inschriften – und allgemein mit dem deutschen Kulturerbe – insbesondere am Beispiel von Breslau. Hier die einzelnen Termine:

- **30.01**, 18:00, Ausstellungseröffnung in Form einer Podiumsdiskussion (D+PL)
- **31.01**, 11:00, Führung durch die Ausstellung und Gespräch mit dem Kurator Dawid Smolorz und Fotograf Thomas Voßbeck (D)
- **31.01**, 15:00, Führung durch die Ausstellung mit dem Kurator Dawid Smolorz (PL)
- **01.03**, 15:00 Kontraste in Breslau. Eine Entdeckungstour durch Nadodrze, einen Viertel zwischen Geschichte und Gegenwart – Bildvortrag von Mirko Seebeck, Blogger von WroclawGuide.com und Autor von „Breslau (Wrocław) – Ein alternativer Reiseführer“ (D)
- **26.03**, 18:00, Zu Hause an der Oder und Neiße. Erinnerungen und Bilder von der neuen Heimat in Westpolen – Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen (D)
- **07.05**, 18:00, Der Gabeljürge kehrt zurück! Das Schicksal des Breslauer Neptunbrunnens und der Diskurs über das deutsche Kulturerbe in Breslau – Bildvortrag von Dr. Tomasz Sielicki, Breslau (D)
- **25.06**, 18:00, „Breslau schaut aus der Erde hervor“, eine Initiative zur Erinnerung an alte deutsche Friedhöfe in Breslau – Bildvortrag von Dr. Alan Weiss, Breslau (D+PL)

- **27.-28.06**, Exkursion: Deutsche Inschriften erzählen Breslauer Geschichte(n) (D)
| Info und Anmeldung: Christian Reisen, Sechsstädteplatz 2, 02826 Görlitz,
pawelczyk@christianreisen.com, +49 (0)3581 6490895
- **03.09**, 18:00, Wie viel Breslau ist noch in Wrocław? Bedeutung, Potential und Kontroversen um deutsche Inschriften in Breslau – Bildvortrag von Maciej Wlazło, Blogger (Beard of Breslau), Stadtführer und Initiator von „Breslau schaut unter dem Putz hervor“ (D+PL)
- Kurze Einführung in die Thematik der Ausstellung durch Agnieszka Bormann, Kulturreferentin für Schlesien (D+PL): **1.02**, 15:00 // **1.04**, 15:00 // **5.07**, 11:00 // **19.08**, 15:00

Organisatoren und Förderer

- Projektträger: Kulturreferat für Schlesien, Schlesisches Museum zu Görlitz
- Kooperationspartner: Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, Gleiwitz/Oppeln
- Projektförderung: Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Warschau, und Erika-Simon-Stiftung, Görlitz
- Institutionelle Förderung: Bundesministerium des Innern, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.

Projektträger | Organizator



Gefördert durch | Wsparcie finansowe



06) Zentrum gegen Vertreibungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de